



24
PRAXIS-
REIHE

Sprachsensibler Unterricht in der Grundschule

Fokus: Sachunterricht



24

PRAXIS-
REIHE

Sprachsensibler Unterricht in der Grundschule

Fokus: Sachunterricht

Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum (Hrsg.). (2015).
Sprachsensibler Unterricht in der Grundschule – Fokus Sachunterricht.
(ÖSZ Praxisreihe Heft 24). Graz: ÖSZ.



MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER
Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum
Geschäftsführung: Gunther Abuja
A-8010 Graz, Hans Sachs-Gasse 3/1
Tel.: +43 316 824150-0, Fax: +43 316 824150-6
office@oesz.at, www.oesz.at



EINE INITIATIVE DES
Bundesministeriums für Bildung und Frauen
A-1014 Wien, Minoritenplatz 5
www.bmbf.gv.at

Die Broschüre steht als kostenloser Download auf der Homepage des ÖSZ und auf der Plattform www.sprachsensiblerunterricht.at zur Verfügung.

Letzter Zugriff auf alle angegebenen Links: 13. August 2015

Autorinnen:

Theoretischer Teil: Evelin Fuchs

Praktischer Teil: Evelin Fuchs, Marie-Theres Hofer, Ursula Mulley

Redaktion: Ulrike Haslinger

Lektorat: ÖSZ

Layout: Kontraproduktion Gruber & Werschitz OG

Coverfoto: © contrastwerkstatt – Fotolia.com #51438379

ISBN 978-3-902959-04-1

Alle Rechte vorbehalten.

© Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum, Graz 2015.

INHALT

Vorwort	3
1. Einführung	9
2. Was versteht man unter sprachsensiblen Unterricht?	11
2.1 Unterstützungsmaßnahmen (Scaffolding) für den sprachsensiblen Unterricht	12
2.1.1 Wortebene	14
2.1.2 Satz- und Textebene	14
2.1.3 Sprechen und Schreiben	17
2.1.4 Plakate und Wortkarten	20
2.1.4.1 Anlegen eines „Wörterpools“	20
2.1.4.2 Glossar	20
2.1.4.3 Nomen- und Verbkarten	20
2.1.5 Der Einsatz von Diagrammen	21
3. Brainstorming	23
3.1 Vorwissen aktivieren	23
3.2 Spinnendiagramm	24
3.3 Mindmap	24
3.4 Weitere Arten von Diagrammen	25
3.4.1 Kreisdiagramm	25
3.4.2 Zeitstreifen, Flussdiagramm	26
3.4.3 Schnittmengendiagramm (Venn-Diagramm)	27
3.4.4 Carroll-Diagramm	28
3.4.5 Balkendiagramm	28
3.4.6 Tabelle	29
3.4.7 Schlüsseldiagramm	31
4. Spiele und spielerisches Material	32
4.1 Lotto, Memory und Domino	32
4.2 Loop-Spiel	32
4.3 20 Fragen	33
4.4 Jeopardy	34
4.5 Luftballonspiel	35
4.6 Obstsalat	35
5. Kooperative Lernformen	36
5.1 Partnerlesen	36
5.2 Puzzlelesen	38
6. Unterricht planen	39
7. Bibliografie/Webliografie	40
8. Unterrichtsbeispiele	41
Vom Korn zum Brot (E. Fuchs, M.-T. Hofer und U. Mulley)	
Unsere fünf Sinne (M.T. Hofer)	
Ernährung (E. Fuchs)	

Vorwort

Mit dem Anspruch, eine faire und chancengerechte Bildung für alle zu gewährleisten, kommt der Förderung der Bildungssprache Deutsch in allen Fächern eine wichtige Funktion zu, denn Lernen in der Schule passiert primär über die Sprache. Wenn Schülerinnen und Schüler im Alltag gut Deutsch sprechen, bedeutet dies nicht, dass sie im Schulunterricht alles verstehen – dazu brauchen sie bildungssprachliche Fertigkeiten. Diese sollen alle Lehrerinnen und Lehrer in ihren jeweiligen Gegenständen entsprechend vermitteln, indem sie ihren Unterricht sprachsensibel gestalten und sich ihrer Rolle als Sprachvorbild stärker bewusst werden.

Das vorliegende Praxisheft „Sprachsensibler Unterricht in der Grundschule – Fokus Sachunterricht“ knüpft an die im Vorjahr publizierte Handreichung „Sprachsensibler Unterricht in der Grundschule – Fokus Mathematik“ an und setzt dabei den Anspruch fort, Pädagoginnen und Pädagogen praxisbezogen zu vermitteln, was sprachsensibler Unterricht konkret bedeutet und welche methodischen Implikationen er mit sich bringt.

Die Abschnitte im Einzelnen:

In den Kapiteln 1 - 6 werden anhand des Sachunterrichts konkrete Impulse für eine sprachensible Unterrichtsgestaltung geliefert, die auch für den Unterricht in anderen Bereichen empfohlen werden können, wie z. B. Unterstützungsmaßnahmen auf der Wort-, Satz- und Textebene mittels Bild- und Wortkarten, Nomen- und Verbkarten oder durch den Einsatz verschiedener Diagramme.

In Kapitel 7 findet sich eine Literatur- und Linkliste zur weiterführenden Lektüre.

In Kapitel 8 illustrieren drei Unterrichtsbeispiele die Umsetzung der vorangegangenen theoretischen Ausführungen und Empfehlungen. Diese Praxismaterialien finden sich neben weiteren auf www.sprachsensiblerunterricht.at zum **kostenlosen Download**. Weitere Unterrichtshilfen sind in Planung, ebenso ein Video zur praktischen Anwendung unserer Materialien.

Zielgruppe dieser Handreichung sind vor allem Lehrpersonen in der Aus- und Fortbildung sowie Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule.

Wir danken den Autorinnen Evelin Fuchs, Marie-Theres-Hofer und Ursula Mulley herzlich dafür, dass sie ihr reiches theoretisches Wissen und ihre persönlichen Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis sowie aus der Aus- und Fortbildung von Grundschulpädagog/innen für die Erarbeitung dieser Handreichung zur Verfügung gestellt haben. Ein herzliches Dankeschön ergeht auch an Karin Öhlerer und Reinhard Windl für die externe Beratung bei dieser Arbeit. Wir danken auch den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus unseren Workshops zum sprachsensiblen Unterricht, durch deren Rückmeldungen wir unsere Materialien ebenfalls noch verbessern konnten.

Wir würden uns freuen, wenn unsere Ausführungen und Beispiele dazu beitragen, die Idee eines sprachsensiblen Unterrichts weiterzuverbreiten und wünschen allen Anwender/innen viel Erfolg!

Gunther Abuja

Graz, September 2015

1

Einführung

Viele Schüler/innen, besonders zwei- und mehrsprachige, aber auch einsprachig deutsch heranwachsende Kinder aus bildungsfernen Schichten, können sich im Alltag problemlos verständigen, müssen jedoch in der Schule oft Barrieren überwinden, die mit ihren sprachlichen Fähigkeiten in Zusammenhang stehen. Für die Lehrer/innen ergeben sich daraus vielfältige Herausforderungen, diesen Kindern zu einem Schulerfolg zu verhelfen, der ihnen gesellschafts- und bildungspolitisch ein Fortkommen ermöglicht. Grundsätzlich kann man drei große Bereiche der Sprachverwendung unterscheiden: Alltagssprache, Schulsprache und Bildungssprache (letztere inkludiert auch die Fachsprache).¹

Alltagssprache wird die Sprache genannt, die im sozialen Umfeld der Kinder und im öffentlichen Leben gesprochen wird. Jim Cummins (vgl. Cummins, 2001:58ff.) nennt diese Sprachfertigkeiten, die im informellen Kontext erworben und verwendet werden, BICS (Basic Interpersonal Communication Skills). Sie werden z. B. am Spielplatz oder beim Einkaufen in relativ kurzer Zeit, d. h. innerhalb von 1-3 Jahren, erlernt. Wortschatz und Grammatik werden dabei ungesteuert erworben, es gibt keinerlei Korrekturen, man versteht sich ohnehin.

Schulsprache² wird die Sprache genannt, die an Schulen bzw. Bildungseinrichtungen verwendet wird. Sie muss nicht zwingenderweise mit der Erstsprache identisch sein. Die Schulsprache ist ein wichtiger Zugang zur Bildung und ist in multilingualen Klassen oft die einzige alle Schüler/innen verbindende Sprache in einer Klasse. Schulsprache gilt in erster Linie den beabsichtigten Lernprozessen und überschneidet sich daher mit der Bildungssprache, die das Fundament des fachunterrichtlichen Sprachgebrauchs ist (vgl. Thürmann, 2011:4). Die Schulsprache ist ein wichtiger Begleiter, um bildungssprachliche Kompetenzen zu erwerben (vgl. Hutterli, Stotz und Zappatore, 2008:21).

Bildungssprache ist eine komplexe, nicht situationsgebundene Sprache und wird von Cummins als CALP (Cognitive Academic Language Proficiency) bezeichnet (vgl. Cummins, 2001:58ff.). Diese formalsprachlichen Kenntnisse bzw. schriftsprachlichen Fertigkeiten sind gerade für den schulischen Erfolg von großer Bedeutung, da Schüler/innen mit anderen Herkunftssprachen lernen sollten, in der Zweitsprache zu denken und sich so Lernstoff anzueignen. Somit ist jeder Fachunterricht auch gleichzeitig Zweitsprachenunterricht.

Alle Schüler/innen brauchen Kompetenzen in der Bildungssprache und in der Schulsprache. Diese Kompetenzen müssen zusammen mit der Fachsprache der jeweiligen Fachbereiche erlernt werden. Laut Cummins dauert dies in der Regel 3-7 Jahre (vgl. Cummins, 2001:58ff.). Ohne Unterstützungsmaßnahmen würde dies für einen schulischen Erfolg viel zu lange dauern. Die Schule hat die Aufgabe, diese sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten den Schüler/innen während der gesamten Schulzeit zu vermitteln, sie im Aneignungsprozess zu unterstützen und zu fördern. Ein bewusster Umgang mit Sprache stellt für jede Lehrperson eine Herausforderung dar. Schüler/innen mit anderen Erstsprachen müssen die Gelegenheit bekommen, die zweite Sprache Deutsch so zu lernen, dass diese die Grundlage für schulisches Lernen wird und eine tragende Funktion bei der Herausbildung einer zweisprachigen Identität übernehmen kann.³

1 – Vgl. Praxisreihe 22, S. 6

2 – Vgl. Europaratsprojekt „Languages of Schooling“, z. B. http://www.coe.int/t/dg4/linguistic/langeduc/boxc2-schooling_EN.asp?#s1 > Word-Dokument LangSchooling_en.doc, letzter Zugriff 12.5.2015; http://www.coe.int/t/dg4/linguistic/Source/Source2010_ForumGeneva/KnowledgeBuilding2010_en.pdf, letzter Zugriff 12.5.2015.

3 – vgl. Baden Württemberg, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, 2009:12

Das Gelingen dieses Lernprozesses hängt von verschiedenen Faktoren ab:

- sozialen und lebensweltlichen Faktoren, wie die Umstände der Migration (insbesondere bei Flüchtlingskindern),
- dem Grad der gesellschaftlichen Integration,
- emotionalen Faktoren, wie die Lernmotivation oder die Einstellung zur Sprache der Lernenden
- den schulischen Lernbedingungen.

(vgl. Baden Württemberg, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, 2009:12;
<https://www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/2b-spze-t-01/Dateien/DaZ.pdf>, letzter Zugang 18.05.2015).

Wörter, die aus der Alltagssprache bekannt sind, bekommen im Sachunterricht häufig eine andere Bedeutung (z. B. das Wort „Stempel“ hat in der Alltagssprache eine andere Bedeutung als in der Botanik – der „Stempel“ einer Blüte) und tragen so dazu bei, dass Aufgabenstellungen für Kinder mit anderen Herkunftssprachen bzw. für deutschsprachige Kinder mit sprachlichen Defiziten schwieriger oder unlösbar werden.

Aus diesem Grund ist es wichtig, alle Sprachebenen (Alltagssprache, Schulsprache, Fachsprache bzw. Bildungssprache) ausreichend zu fördern und alle notwendigen sprachlichen Mittel zusammen mit den jeweiligen Fachinhalten zu thematisieren.

Der Leitsatz **„Jeder Unterricht ist auch Sprachunterricht“** sollte in allen Fächern unter dem Aspekt der Sprachförderung wahrgenommen und berücksichtigt werden.

2

Was versteht man unter sprachsensiblen Unterricht?

Für Josef Leisen ist sprachsensibler Fachunterricht der bewusste Umgang mit Sprache beim Lehren und Lernen im Fach (vgl. Leisen, 2013:3). Auf der Homepage des Bildungsservers NRW (Nordrhein Westfalen) finden sich dazu folgende Punkte:

Sprachsensibler Unterricht

- ist **Regelunterricht** und keine organisatorische Sonderform, also kein zusätzlicher Förderunterricht, sondern Kernelement einer (durchgängigen) Sprachbildung.
- stellt **sprachliche Hilfen** und Lerngelegenheiten bereit, damit die Schüler/innen im Unterricht angemessen sprachlich handeln und die Ziele des Regelunterrichts erreichen können.
- ist prinzipiell **in allen** Fächern und Lernbereichen möglich und entfaltet sein volles Potenzial, wenn die Fächer untereinander und **mit dem Deutschunterricht abgestimmt** zusammenarbeiten.
- nimmt in besonderer Weise zwei Varietäten in den Blick:
 - **Bildungssprache**
 - **Fachsprache**
- setzt voraus, dass die Schüler/innen soweit Deutsch beherrschen, um sich in grundlegenden Alltagssituationen verständigen zu können.
- ist von besonderer Bedeutung für Schüler/innen, die in Familien mit Migrationshintergrund und/oder schwächer ausgeprägter literaler (schriftsprachlicher) Kultur aufwachsen.

<http://www.schulentwicklung.nrw.de/cms/sprachsensibler-fachunterricht/gruende-und-ansprueche>, letzter Zugriff 18.5.2015.

2.1

Unterstützungsmaßnahmen (*Scaffolding*) für den sprachsensiblen Unterricht

Schüler/innen brauchen mündliche und schriftliche Kommunikationsfähigkeiten, um über Fachinhalte zu sprechen, sich mit anderen auszutauschen, etwas zu erklären, Anweisungen zu geben, Hypothesen zu bilden oder Ergebnisse zu präsentieren.

Schüler/innen mit anderen Herkunftssprachen oder sprachschwache Schüler/innen mit Deutsch als Erstsprache brauchen im jeweiligen Fachbereich eine gezielte Unterstützung (*Scaffolding*) und Sprachförderung.

Der Begriff des *Scaffolding* tauchte erstmals 1976 in einem Artikel auf, in dem die amerikanischen Kognitionspsychologen Bruner, Wood und Ross ihre Untersuchungsergebnisse zur Kommunikation zwischen Eltern und Kind in den ersten Lebensjahren veröffentlichten (vgl. Gibbons, 2002:10). Bruner sieht in der Sprache das wichtigste Werkzeug für die kognitive Entwicklung eines Kindes. Er beobachtete, wie Erwachsene die Sprache modulieren und wie sie Kinder unterstützen, um ihnen die Welt verständlich zu machen. Um Lernprozesse im pädagogischen Kontext zu unterstützen, werden für Schüler/innen ebenfalls „Gerüste“ (Scaffolds) errichtet. Scaffolding bedeutet aber nicht nur einfach Hilfe anzubieten, sondern auch ein temporäres Gerüst aufzubauen, um es Lernenden zu ermöglichen, sich neue Fertigkeiten anzueignen und neue Konzepte zu entwickeln (vgl. Gibbons, 2002:10).

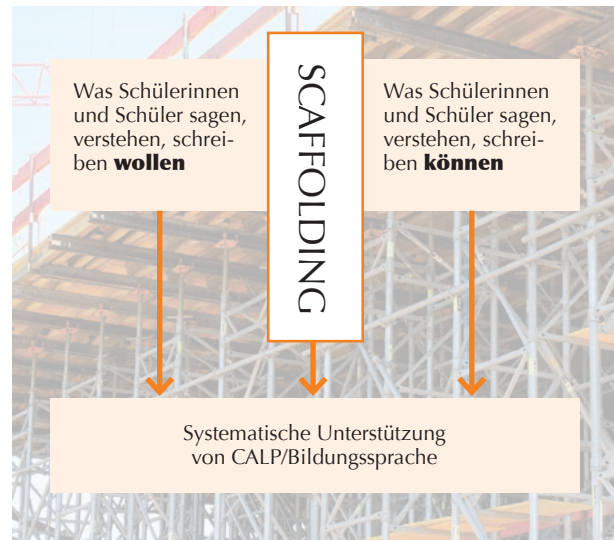
Sobald der/die Lernende in der Lage ist, einen Teilbereich einer Aufgabenstellung oder die Aufgabenstellung eigenständig zu bewältigen, wird dieses „Gerüst“ (Scaffold) schrittweise abgebaut bzw. wieder aufgebaut, um neue Lernschritte zu unterstützen (vgl. Cameron, 2001:8).

Um die Schüler/innen mit Scaffolds zu unterstützen, können **verschiedene Tools**, also methodische **Instrumente**, eingesetzt werden.

Im Zentrum der Überlegungen steht das Ziel, Inhalte jeglichen Grundschulunterrichts so aufzubereiten, dass Schüler/innen diese verstehen können, ohne dabei auf sprachliche Barrieren zu stoßen, die es ihnen schwer möglich bzw. unmöglich machen, dem Unterricht zu folgen, daran aktiv teilzunehmen oder Arbeitsaufträge zu erfüllen. Diese Hürden erschweren oder verhindern sehr häufig einen erfolgreichen Schulabschluss.

Auch wenn Kinder eine bestimmte notwendige Sprachkompetenz noch nicht aufweisen, müssen sie die wesentlichen Konzepte von Unterrichtsinhalten erfassen bzw. verstehen und wichtige Lernstrategien erwerben. Es wäre für die Kinder eine Benachteiligung, würden sie „verschont“ und mit Aktivitäten beschäftigt werden, die für ihr kognitives Niveau zu tief angesetzt sind.

Um die jeweiligen Sach-Fachinhalte zu verstehen oder Arbeitsaufträge zu erledigen, ist es aus sprachlicher Sicht unbedingt notwendig, dass Schüler/innen die **Fachsprache**/das **Fachvokabular** verstehen und



(vgl. Eike Thürmann, Certilingua:Soest, 23.11.2010)

Foto: www.pixabay.com

anwenden können. Zum Thema „Verdauung“ sind das z. B. Wörter wie Nährstoffe, Vitamine, Kohlenhydrate, Magensäfte, Gallenblase etc.

Es gibt allerdings auch eine große Anzahl von Wörtern aus der **Alltagssprache**, die in verschiedenen Sach-Fachbereichen verwendet werden und plötzlich eine andere Bedeutung bekommen. Zum Thema „Verdauung“ sind das z. B. Wörter wie zerkleinern, zersetzen, Brei, transportieren etc.

Eine systematische Planung des Fachunterrichts im Hinblick auf die sprachlichen Mittel, die das fachliche Lernen erfordert, ist daher unumgänglich (vgl. Quehl, Trapp, 2013:26).

Sprachsensibler Unterricht stellt besonders im Unterrichtsgespräch zusätzliche Anforderungen an die Lehrperson. Sprachschwache Schüler/innen brauchen ein hohes Maß an Unterstützung, um ihre sprachlichen Probleme bewältigen zu können.

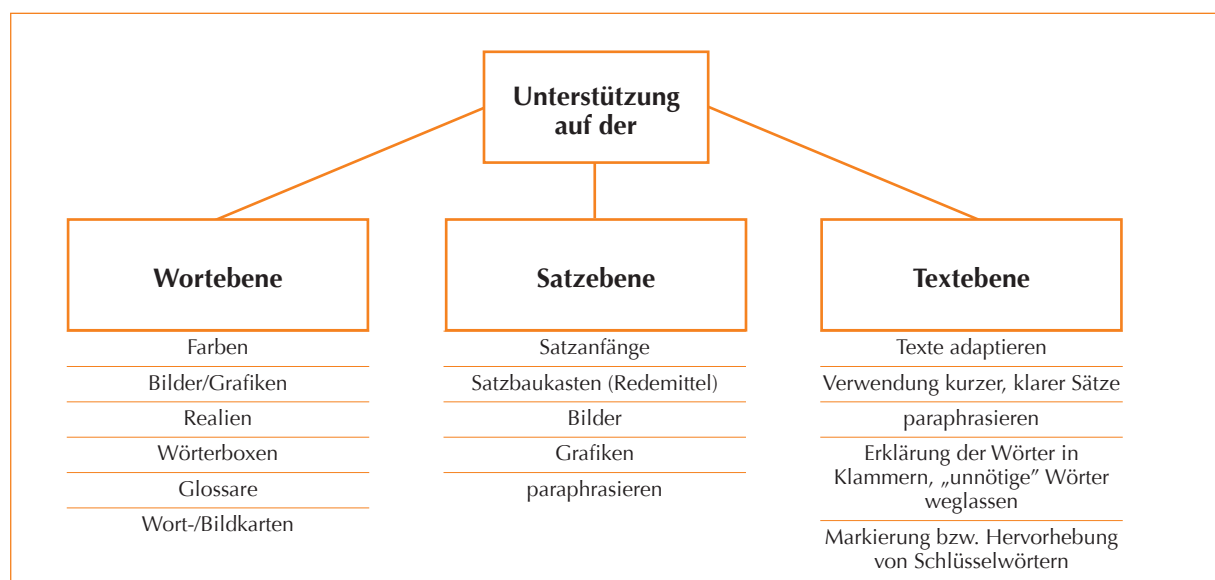
Die Lehrperson

- orientiert sich am Sprachstand und Sprachvermögen der Schüler/innen
- reduziert die Komplexität der Sprache
- unterstützt das fachliche Verstehen durch eine Vielfalt von Darstellungsformen
- schafft eine angenehme Sprachumgebung (gibt Anregungen, ermutigt, unterstützt nonverbal etc.)
- stellt Sprachhilfen (Redemittel) bereit
- zeigt Geduld und Unterstützungsbereitschaft (vgl. Leisen, 2013:32,96)

Siehe auch: http://www.oesz.at/sprachsensiblerunterricht/FOLDER/Folder_SprachsensiblerUnterricht_Grundschule_2014_druck_fa.pdf, letzter Zugriff 18.5.2015.

Im Folgenden werden verschiedene Unterstützungsmaßnahmen und Tools für einen sprachsensiblen Unterricht vorgestellt und auf deren möglichen Einsatz im Unterricht hingewiesen.

Scaffolding im Überblick



(vgl. Evelin Fuchs, Bundesseminar zum sprachsensiblen Unterricht, 14.-15.7.2015)

2.1.1 Wortebene

- Ansprechendes Layout:
 - Wörter in Farbe, Großbuchstaben
 - Schlüsselwörter fett schreiben
 - farbiges Markieren von Schlüsselwörtern
- Wichtige Wörter mit Kästchen umrahmen
- Wörter in einer Wörterbox angeben
- Wiederholen, Paraphrasieren
- Glossar mit Bildern
- Plakate mit Fachtermini
- Angebot von grafischen Darstellungen (Tabellen, Diagramme, Mindmaps etc.)
- Wortsammlungen mit Wörtern anlegen, die in der Fachsprache und in der Alltagssprache verwendet werden
- Verb- bzw. Nomenkarten zum jeweiligen Themenbereich anbieten (siehe Kapitel 8)

2.1.2 Satz- und Textebene

- Texte adaptieren:
 - lange Sätze verkürzen, ohne dabei den Inhalt zu verändern
 - Wörter, die für den Inhalt nicht unbedingt erforderlich sind, weglassen
- Texte mit Bildern oder Grafiken unterstützen, um Inhalte leichter verständlich zu machen
- kurze Erklärungen in einer Klammer angeben
- bei selbst erstellten Texten größere Zeilenabstände wählen

Beispiel 1: Textgestaltung

Beispiel 1 stellt eine Zusammenfassung möglicher Hilfen dar, um einen Sachtext für Schüler/innen leichter lesbar und verständlich zu machen; Lehrer/innen wählen Möglichkeiten ihrem Kontext entsprechend aus:

Überschrift in Blockbuchstaben und in Farbe; unterstreichen.

Kurze, klare Sätze untereinander schreiben

Unterstützung mit Bild

DER ROTFUCHS

Der Rotfuchs lebt auf der ganzen Welt.
Er lebt in Wäldern, in Graslandschaften und in den Bergen.

Der Fuchs ist ein sehr intelligentes und schlaues Tier.
Der Fuchs ist ein **SÄUGETIER**.
Das Weibchen bringt 3 bis 6 Junge zur Welt.

Füchse leben in einem **Fuchsbau**.

Sie graben eine Höhle in die Erde.
Sehr oft leben sie aber in einer Höhle unter einem alten Baum.
Dort bekommen sie ihre Jungen.

Die **Fuchswelpen** (junge Füchse) haben ein **grau-braunes Haarkleid**, wenn sie zur Welt kommen.

Nach ungefähr einem Monat bekommen sie das rötliche Fell.
Beide Eltern kümmern sich um die Fuchswelpen.

Der Fuchs ist ein **ALLESFRESSER**. Er ernährt sich von Hasen, von Vögeln, von Fröschen, von Würmern und von Aas (tote Tiere). Er frisst aber auch Obst- und Gemüseabfälle.
In der Nähe von Städten sucht er seine Nahrung auch im Abfall.

Füchse haben einen langen buschigen **Schwanz** mit einer weißen **Spitze**.
Damit können sie sich bei kaltem Wetter schützen.

Füchse leben meist zwischen 2 und 4 Jahren.



Schlüsselwörter in Blockbuchstaben und/oder farbig schreiben/mit Farbe unterlegen

Ändern der Schrift

Erklärung in Klammer

Diese Begriffe können ebenfalls illustriert werden

Fotos: www.pixabay.com

(nach Bentley, 2010:53)

Beispiel 2: Textgestaltung

Rezept ohne Gliederung, ohne visuelle Unterstützung der Begriffe:

Sandwichrezept:

Schneide das weiße Brot, Tomaten und Käse in Scheiben. Nimm eine Scheibe Brot und bestreiche sie mit etwas Butter. Nun lege 2 Blätter Schinken auf die Butter. Lege den geschnittenen Käse und die Tomaten darauf. Garniere das ganze mit Salatblättern. Nimm eine zweite Scheibe Brot und lege sie auf die belegte Scheibe. Schneide den Sandwich durch, sodass du zwei Hälften hast. Lass es dir schmecken!

Du brauchst:

Weißbrot
2 Scheiben Käse
2 Blatt Schinken
Butter
1 Tomate
Salatblätter

Rezept mit Gliederung, mit visueller Unterstützung der Begriffe. Inhalt unverändert! Die Sätze werden untereinander geschrieben und mit Bildern visuell unterstützt. Die Zubereitung des Sandwiches kann auch mit Realien vorgezeigt werden.

REZEPT FÜR EINEN SANDWICH

Nimm zwei Scheiben Brot.

Schneide den Käse und die Tomate in Scheiben.

Bestreiche eine Scheibe Brot mit etwas Butter.

Gib den Schinken und den Käse auf die Scheibe Brot.

Lege die Tomaten auf den Käse.

Garniere alles mit Salatblättern.

Lege die zweite Scheibe Brot darauf.

Schneide das Brot in zwei Teile.



Du brauchst:



2 Scheiben
Weißbrot



2 Scheiben
Käse



1 Tomate



2 Blatt
Schinken



Butter



Salatblätter

Einfache Leseübungen im Fachunterricht

- **Wörter suchen**
Wörter aus einer vorgegebenen Wortliste im Sachtext wiederfinden und markieren
- **Lückentext ausfüllen**
Die einzusetzenden Wörter werden in einer Wörterbox angegeben
- **Zeichnungen und Bilder beschriften**
Zeichnungen und Bilder mit vorgegebenen Begriffen oder mit Begriffen aus dem Text beschriften
- **Paare finden**
zu Karten mit kurzen Texten die passenden Bildkarten finden
- **Informationen suchen**
explizit vorgegebene und im Text enthaltene Informationen suchen und markieren und/oder heraus-schreiben
- **Satzhälften zusammenfügen**
vorgegebene Satzhälften zusammenfügen
- **Richtig oder falsch?**
Informationen werden auf ihre Richtigkeit hin überprüft

(vgl. Leisen, 2013:145)

„Leseförderung ist in jedem Fall zeitaufwändig. Lehrkräfte sollen deshalb überlegen, auf welche ihrer anderen Aufgaben sie verzichten können, wenn sie die Lesekompetenz der [Lerner/innen] stärken wollen.“ (Leisen, 2013:140).

2.1.3 Sprechen und Schreiben

- Einsatz von Redemitteln: *Substitution Table* oder Satzbaukasten (nach Leisen)

Das Eichhörnchen Der Eisbär Der Pinguin	lebt	am Nordpol. im Wald. am Südpol.
Haie Pinguine Eisbären	leben	am Südpol. im Meer. am Nordpol.

Einzahl und Mehrzahl werden getrennt bereitgestellt, um den Schüler/innen sprachlich korrekte Sätze anzubieten. So können sie sich besser auf die inhaltliche Ebene konzentrieren.

- Einsatz von Bild-, Wort- und Satzkarten
- Angebot von grafischen Darstellungen (Tabellen, Diagramme, Mindmaps etc.): Für die sprachliche Auswertung können z. B. Satzanfänge zur Verfügung gestellt werden.
- Plakate mit Fachsprache (Sätze und kurze Texte) zu bestimmten Themen erstellen
- Arbeitsblätter mit reichhaltiger Unterstützung (Bilder, Grafiken, sprachliche Hilfen) herstellen
- „Puzzlelesen“
- Laufdiktat/Partnerdiktat/Dosendiktat
- Einsatz von Spielen, welche die Schüler/innen zum Sprechen und zum Lesen auffordern (20 Fragen, Loop Spiel, Jeopardy, Memory, Lotto, Domino etc.)

Arbeitsauftrag zum Sprechen und zum Schreiben (Farbkodierung)

Die Tiere werden im Vorfeld mit Hilfe von Bild- und Wortkarten vorgestellt. Gleiche Merkmale der Tiere werden jeweils mit denselben Farben markiert (Farbkodierung). So können sich die Schüler/innen besser orientieren und haben über die Informationen, die sie für die kurzen Texte brauchen, einen besseren Überblick.



Sprich mit deinem Partner oder deiner Partnerin über die Tiere:

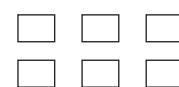
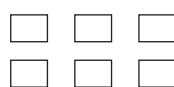
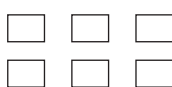
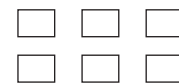
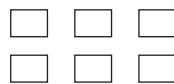
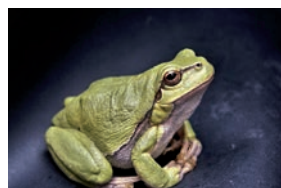
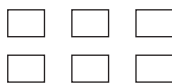
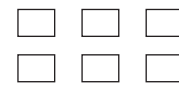
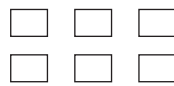
Der Schimpanse (1), der Wolf (2), das Eichhörnchen (3), der Gepard (4), der Frosch (5), die Heuschrecke (6), der Leopard (7), der Hase (8), der Braunbär (9).

Überlege:

- Was können die Tiere?
- Was fressen die Tiere?
- Wo leben die Tiere?

Lies dir die Arbeitsaufträge auf dem zweiten (2.) Arbeitsblatt durch.
Male die Kästchen in den richtigen Farben an.

Hier ist ein Beispiel.





Male die Kästchen an

Können die Tiere auf Bäume klettern?

 (rot)

Können die Tiere springen?

 (grün)

Können die Tiere sehr schnell laufen?

 (blau)

Sind die Tiere Pflanzenfresser (fressen sie Pflanzen)?

 (orange)

Sind die Tiere Fleischfresser (fressen sie Fleisch)?

 (braun)

Sind die Tiere Allesfresser (fressen sie Pflanzen und Fleisch)?

 (schwarz)

Leben die Tiere in Afrika?

 (lila)

Leben die Tiere in Europa?

 (hellblau)

Schreibe über die Tiere

Schau dir noch einmal genau die Farben in den Kästchen an.

Hier ein Beispiel:

Der Schimpanse kann auf Bäume klettern.

Er kann springen.

Er kann schnell laufen.

Er frisst Früchte und Blätter.

Manchmal frisst er auch Insekten.

Er ist ein Allesfresser.

Der Schimpanse lebt in Afrika.

Der Wolf kann ...

Er frisst ...

Er ist ...

Der Wolf lebt in ...

Der Frosch ...

Er ...

Er ...

Der Frosch ...

Das Eichhörnchen kann ...

Es frisst ...

Es ist ...

Das Eichhörnchen lebt in ...

Die Heuschrecke ...

Sie ...

Sie ...

Die Heuschrecke ...

Der Gepard kann ...

Er frisst ...

Er ...

Der Gepard ...

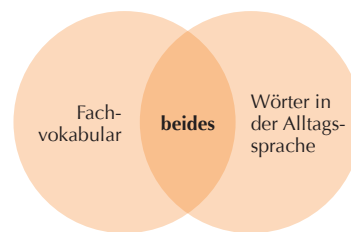
2.1.4 Plakate und Wortkarten

2.1.4.1 Anlegen eines „Wörterpools“

Wörter, die während einer Arbeitsphase immer wieder auftauchen bzw. für das Verständnis von Inhalten unabdingbar sind (Fachvokabular), sollen im Vorfeld oder während der Arbeitsphase gesammelt werden.

Dazu gibt es folgende Möglichkeiten:

- Die Schüler/innen sammeln mit der Lehrperson während eines Brainstormings Wörter, die sie nicht verstehen oder die sie noch nie gehört haben. Diese Wörter werden auf ein zweites Plakat geschrieben, besprochen und für die Kinder gut sichtbar angebracht. In der Vorbereitungsphase können für das anfallende Fachvokabular schon Bilder oder Grafiken vorbereitet werden, um die neuen Fachausdrücke visuell zu unterstützen. Im Deutschunterricht kann auf diese Wörtersammlung zurückgegriffen und an Hand verschiedener Übungen trainiert werden. Die Schüler/innen sollten zu einem Thema, das bearbeitet wird, jeweils ihre eigenen Wörtersammlungen in einer Mappe oder in einem Heft anlegen.
- Die Schüler/innen haben kleine Zettel oder Kärtchen und schreiben die Wörter auf, die für sie neu oder schwierig sind und kleben sie an die Tafel oder auf ein Plakat. So entsteht ein „Pool“ von Wörtern, die auch mehrfach vorkommen werden. Nun können die Wörter mit den Kindern gemeinsam sortiert und besprochen werden (z. B. nach Wörtern, die auch in der Alltagssprache vorkommen) bzw. kann im Deutschunterricht damit weitergearbeitet werden.
- Schüler/innen können auch ihre eigenen Registerhefte (A-Z) anlegen, indem sie alle Wörter, die sie während einer Unterrichtsphase nicht verstehen, in dieses Heft schreiben. Die Bedeutung dieser Wörter kann im Internet (sofern vorhanden) recherchiert werden.



2.1.4.2 Glossar

Zur Unterstützung von Fachvokabular können Glossare, die mit Bildern und Grafiken versehen sind, zu verschiedenen Themen angelegt werden (siehe Kapitel 8).

2.1.4.3 Nomen- und Verbkarten

Nomen und Verben, die in einem bestimmten fachlichen Kontext vorkommen, können auf Karteikarten geschrieben (optimal mit visueller Unterstützung) und im Deutschunterricht weiterverwendet werden. So werden Wörter, die in der Alltagssprache und als Fachvokabular vorkommen, im Deutschunterricht gesammelt und in ihren unterschiedlichen Bedeutungen diskutiert und angewendet. Diese Vorgangsweise unterstützt die Schüler/innen dabei, ihre eigenen Karteikarten individuell zu ergänzen und mit diesen zu üben. Auf der Vorderseite der Karte befindet sich das Verb/Nomen, auf der Rückseite sind die Wörter in Sätzen zu finden.

Verbkarten für die 1.+ 2. Schulstufe (Grundstufe 1):

Vorderseite: Infinitiv, Präsens und Perfekt

(Vorderseite)	(Rückseite)	(Vorderseite)	(Rückseite)
fühlen fühlt habe gefühlt hat gefühlt	Ich fühle das warme Wasser auf meiner Haut. Sina fühlt das warme Wasser auf ihrer Haut. Ich habe das warme Wasser auf meiner Haut gefühlt . Sina hat das warme Wasser auf ihrer Haut gefühlt .	hören hört habe gehört hat gehört	Ich höre eine Geschichte. Samed hört eine Geschichte. Ich habe eine Geschichte gehört . Samed hat eine Geschichte gehört .

Verbkarten 3. + 4. Schulstufe (Grundstufe 2):

Vorderseite: Infinitiv, Passiv, Präteritum

(Vorderseite)	(Rückseite)	(Vorderseite)	(Rückseite)
zerkleinern wird zerkleinert zerkleinerte	Ich zerkleinere das Brot mit den Zähnen. Die Nahrung wird im Magen zerkleinert . Das Mädchen zerkleinerte den Apfel.	transportieren wird transportiert transportierte	Die Speiseröhre transportiert die Nahrung in den Magen. Die Nahrung wird in den Dünndarm transportiert . Der Mann transportierte gestern den Kasten.

(nach der Idee von: <http://daz-lernwerkstatt.de/materialien/wortschatzkarten>, letzter Zugriff 18.5.2015)

Auf dieser Website findet man sehr gute Materialien und Ideen für den Unterricht:
<http://www.zaubereinmaleins.de/kommentare/44-verbkarten-daz....1043> bzw. [/71-verbkarten....68](http://www.zaubereinmaleins.de/kommentare/71-verbkarten....68).

2.1.5 Der Einsatz von Diagrammen

Mentale Karten

So wie Menschen geografische Karten verwenden, um sich in einer Stadt zu orientieren, so kann auch das Gehirn **mentale/kognitive Karten** entwerfen, um komplexe Zusammenhänge besser zu erfassen (*cognitive maps, concept maps, knowledge maps etc.*) (vgl. Fisher, 2005:59f).

Konzepte sind Begriffe, die einfach sein können, wie „Hund“ oder „Katze“ oder die sehr komplexe Zusammenhänge umfassen, wie z. B. „Ökosystem“ oder „Magnetismus“. Um Konzepte zu verstehen, ist es nicht ausreichend, Schüler/innen ein Wörterbuch zu geben oder schriftliche Definitionen anzubieten. Es ist wichtig, den Kindern sowohl Erklärungen als auch visuelle Unterstützungen und praktische Beispiele zu einem Konzept anzubieten. Praktische Beispiele sind insofern wichtig, als Schüler/innen Begriffe oft anders verstehen und diese folglich in falschen Kontexten verwenden (vgl. Fisher, 2005:59f).

Ebenso sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass Kinder **unterschiedliche Vorstellungen** von Begriffen haben. Dies gilt vor allem für Kinder, die aus **anderen Kulturkreisen** stammen. Ein Baum wird bei einem Kind aus der Steiermark ein anderes Bild hervorrufen als bei einem Kind, das gerade aus einem Kriegsgebiet gekommen ist. Ferner sollte nicht darauf vergessen werden, dass viele Begriffe in verschiedenen Kulturen gar nicht existieren oder völlig anders bewertet werden.

Grafische Darstellungsformen

Grafische Darstellungsformen sind visuelle Hilfsmittel, um Ideen, Fakten und Wissen grafisch darzustellen, zu organisieren und Zusammenhänge aufzuzeigen. Sie helfen Schüler/innen, Informationen zu einem Thema systematisch zusammenzufassen bzw. zu ordnen und dabei Denk- und Lernprozesse zu unterstützen. Es empfiehlt sich, grafische Darstellungen mit den Schüler/innen gemeinsam zu erstellen. Grafische Darstellungen wie **Tabellen, Schnittmengendiagramme, Säulendiagramme oder Kreisdiagramme** sind hilfreiche Instrumente, da sie komplexe sprachliche Anforderungen (z. B. eines Textes) reduzieren und so Inhalte und Zusammenhänge leichter zugänglich machen.

Um über Ergebnisse zu **sprechen**, zu diskutieren, diese zusammenzufassen oder zu verschriftlichen, bedarf es des Einsatzes von **Redemitteln, Satzanfängen, Wort- und Satzkarten**.

3

Brainstorming

3.1

Vorwissen aktivieren

Aktiviert man die Vorkenntnisse der Kinder, so hilft dies der Lehrperson im Vorfeld herauszufinden, welchen Wortschatz die Schüler/innen zu einem Thema bereits besitzen, ob sie schon Fachvokabular kennen, ob sie von Konzepten, die bearbeitet werden sollen, eine Vorstellung haben (welche?) oder dazu noch keine haben. Aufgrund dieses Checks kann die Lehrperson überblicksmäßig erkennen, welche Begriffe die Schüler/innen nicht verstehen oder noch nie gehört haben und kann so rascher auf Defizite reagieren und die Schüler/innen entsprechend unterstützen.

Alle Begriffe, Verben oder Adjektive, die den Kindern zu einem Thema einfallen, werden an der Tafel oder auf einem Plakat gesammelt. Dabei sollten Wörter nicht sofort als „falsch“ bezeichnet werden, wenn sie thematisch nicht dazupassen. Vielmehr sollte nachgefragt werden, was damit gemeint ist und dann Vorschläge gemacht werden, wie mit diesen Wörtern umzugehen ist.

Ein Brainstorming ist leicht durchzuführen, bedarf kaum einer Vorbereitung und ist eine Gruppenaktivität, die mit der ganzen Klasse oder in Kleingruppen durchgeführt werden kann.

So können z. B. 4er Gruppen ihre Gedanken und Ideen aufschreiben und sich nach einem vorgegebenen Zeitrahmen mit einer anderen 4er Gruppe zu einer 8er Gruppe verbinden. Nun werden unterschiedliche und gemeinsame Ideen verglichen, besprochen und ergänzt. Je nach Klassengröße kann es eine weitere Vergrößerung der Gruppen auf 12 Schüler/innen geben. Im abschließenden Plenum werden nun alle Ideen zusammengefasst. Gesammelte Informationen können auch nach einer Wichtigkeitsskala für ein Thema mit Farben gekennzeichnet werden (wichtige Informationen – weniger wichtige Informationen – unwichtige Informationen).

In dieser Phase des Unterrichts spielt das **sprachliche Vorbild der Lehrperson** eine bedeutende Rolle. Gedankengänge der Schüler/innen sollen von ihr in kurzen klaren Sätzen ohne umgangssprachliche Färbungen mündlich zusammengefasst und eventuell an der Tafel oder auf einem Plakat schriftlich festgehalten werden.

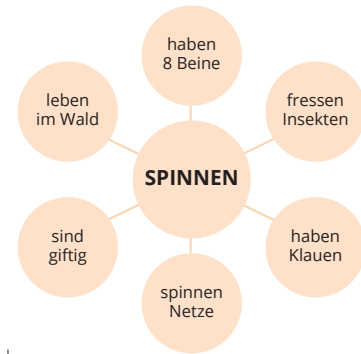
3.2

Spinnendiagramm

Ein Spinnendiagramm ist dem Brainstorming sehr ähnlich, weist aber schon eine leichte Strukturierung auf. Auch hier geht es wieder darum, Vorwissen zu aktivieren oder bereits Gelerntes zusammenzufassen.

Spinnendiagramm, Sterndiagramm und mehr findet man auf den Webseiten (hier können Diagramme auch ausgedruckt werden):

<http://www.enchantedlearning.com/graphicorganizers>
<http://www.eduplace.com/graphicorganizer>

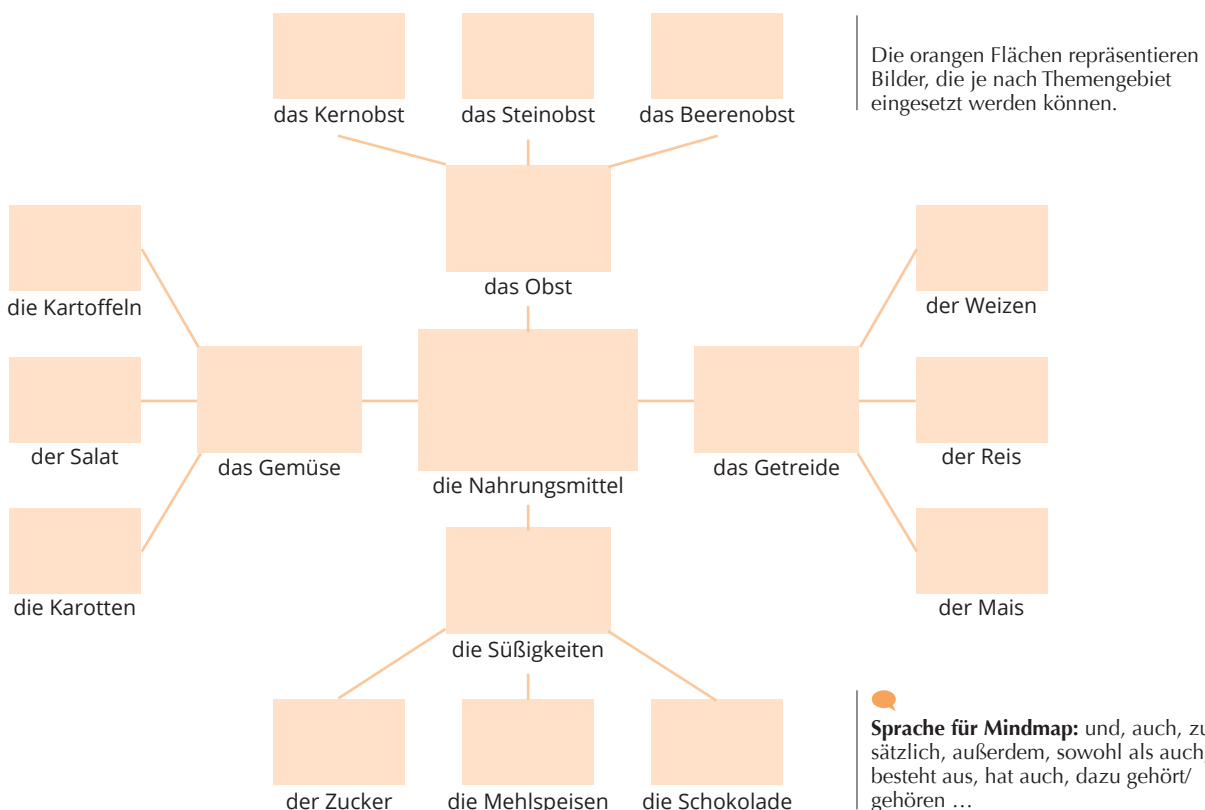


Die Begriffe können auch mit Bildmaterial unterstützt werden.

3.3

Mindmap

Diese Technik, die von Tony Buzan entwickelt und vermarktet wurde, entspricht dem menschlichen Denken, das nicht in linearen Prozessen abläuft, sondern einen sehr komplexen Vorgang darstellt. Bei der Erstellung von Mindmaps können Assoziationen und Verknüpfungen zu bereits bekanntem Wissen hergestellt und visualisiert werden (vgl. <http://www.tonybuzan.com/about/mind-mapping>, letzter Zugriff 18.5.2015). Ein zentraler Begriff wird in die Mitte eines Plakates/Blattes geschrieben und mit weiterem relevanten Vokabular durch Linien und Kästchen in Beziehung gesetzt, bis ein richtiges Netzwerk entsteht. Mindmaps können mit Bildern, Zeichnungen und Farben versehen werden, um Zusammenhänge besser erkennbar zu machen bzw. um sie für Schüler/innen noch ansprechender zu gestalten. Mindmaps eignen sich auch sehr gut für Präsentationen.



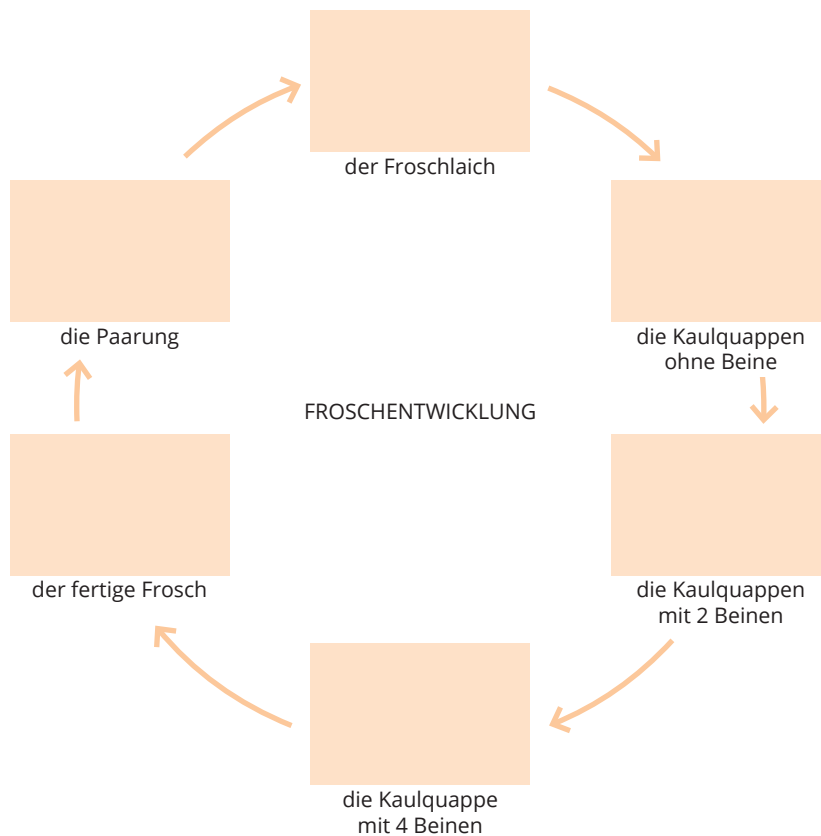
Sprache für Mindmap: und, auch, zusätzlich, außerdem, sowohl als auch, besteht aus, hat auch, dazu gehört/gehören ...

3.4

Weitere Arten von Diagrammen

3.4.1 Kreisdiagramm

Dieses Diagramm eignet sich gut, um geschlossene Kreisläufe (Wasserkreislauf, Entwicklung eines Schmetterlings etc.) zu visualisieren.



Die orangen Flächen repräsentieren Bilder, die je nach Themengebiet eingesetzt werden können.

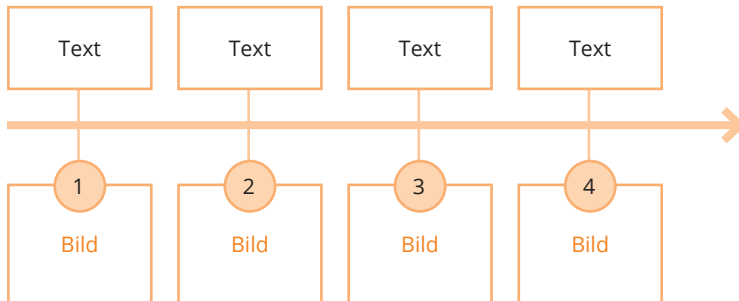
Sprache für Kreisdiagramm: erstens, zweitens etc., zuerst, dann, danach, als nächstes, später, anschließend, nach ... Stunden/Tagen/Wochen/Monaten etc., schließlich, am Ende, zuletzt.

3.4.2 Zeitstreifen, Flussdiagramm

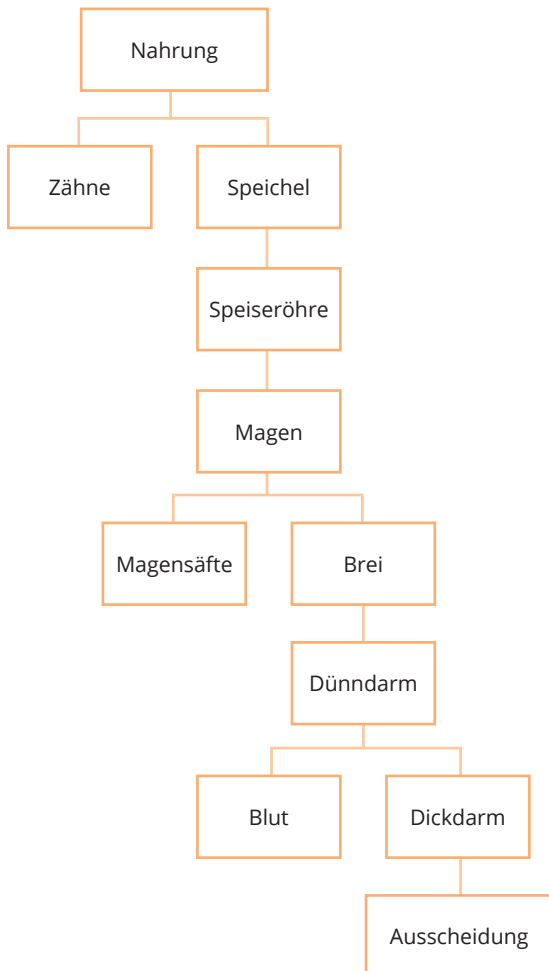
Mit diesen Diagrammen lassen sich chronologische Abfolgen, z. B. „Der Weg der Nahrung“ etc. gut darstellen.

Sie eignen sich ebenso, um Geschichten in ihrer Abfolge grafisch zu visualisieren.

Zeitstreifen



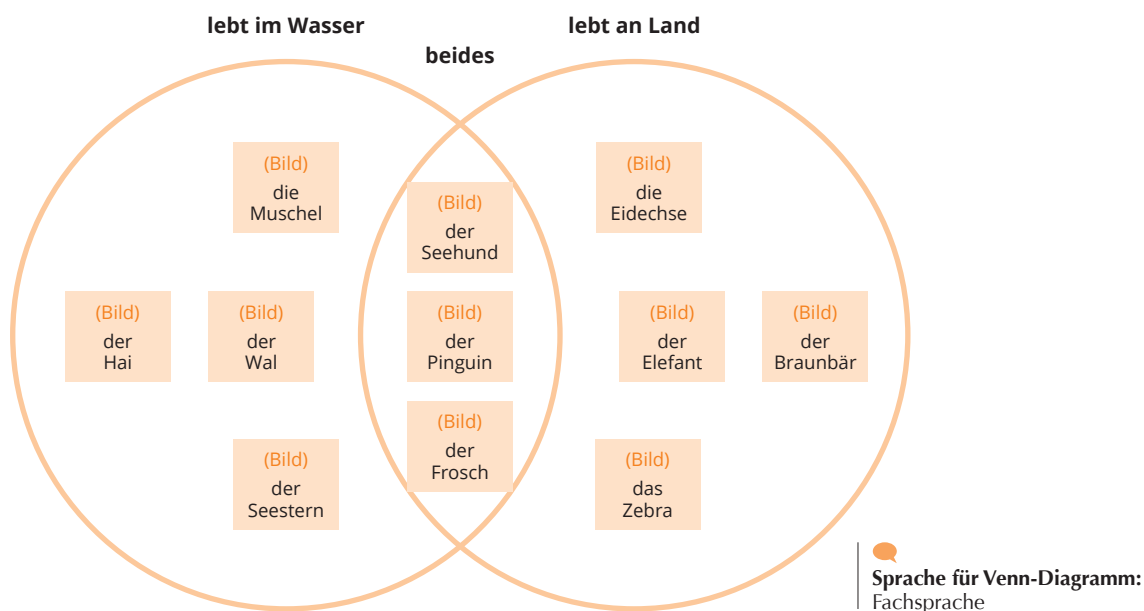
Ablaufdiagramm (Flussdiagramm)



Sprache für Flussdiagramm und Zeitstreifen: zuerst, dann, danach, als nächstes, später, anschließend, nach ... Stunden/Tagen/Wochen/Monaten etc., schließlich, am Ende, zuletzt

3.4.3 Schnittmengendiagramm (Venn-Diagramm)

Um Dinge miteinander zu vergleichen und Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten, eignen sich Schnittmengendiagramme und Tabellen. Mit Hilfe von 2 bis 3 Kreisen, die sich überschneiden, können Beziehungen zwischen den Inhalten der Kreise dargestellt, unterschieden und verglichen werden. Um die Arbeit mit einem Venn-Diagramm anschaulich im Unterricht einzuführen, kann man Reifen aus dem Turnsaal verwenden und in diese Bilder, Realien, Wort- und Satzkarten legen.



Auswertung des Diagramms mit Unterstützung eines Satzbaukastens.

Der Hai Der Elefant Das Zebra ...	lebt	an Land. im Wasser. im Wasser und an Land.
--	------	---

Zum Schnittmengendiagramm können auch Fragen gestellt werden, die zum Denken anregen:

Wie viele Tiere leben an Land?

... leben an Land.

Wie viele Tiere leben nicht an Land?

... leben nicht an Land.

Welche Tiere leben nicht an Land?

... leben nicht an Land.

Wie viele Tiere leben im Wasser und an Land?

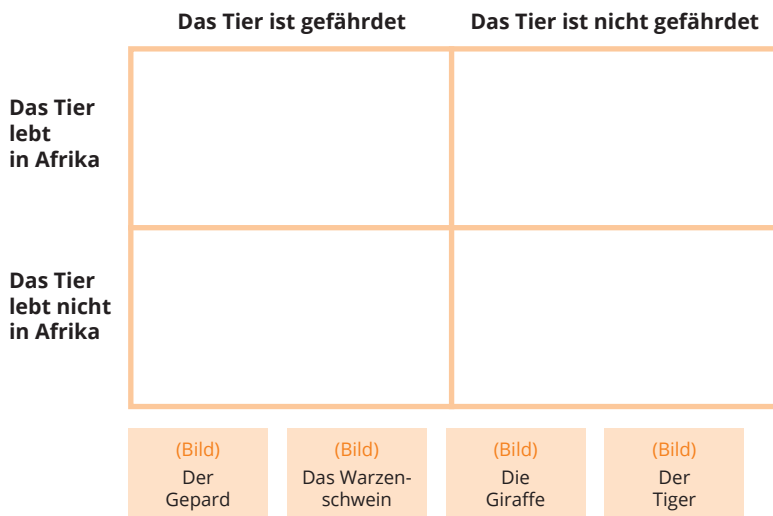
... leben im Wasser und an Land.

Welche Tiere leben im Wasser und an Land?

... leben im Wasser und an Land.

3.4.4 Carroll-Diagramm

Das Carroll-Diagramm eignet sich wie das Schnittmengendiagramm, um Unterschiede von Daten zu zeigen.



Arbeitsauftrag für dieses Beispiel:
„Schreibe die Namen der Tiere in die richtigen Kästchen (Schneide die Bilder aus und klebe sie in das richtige Kästchen)“.

Sprache für Carroll-Diagramm:
Fachsprache

Auswertung:

Der Gepard Das Warzenschwein Die Giraffe Der Tiger ...	ist	ein gefährdetes Tier. kein gefährdetes Tier.
	lebt	in Afrika. nicht in Afrika.

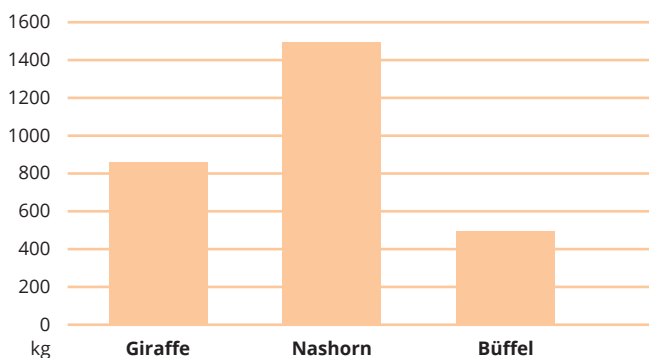
oder:

Der Gepard ist ein gefährdetes Tier.
Er lebt in Afrika.

Das Warzenschwein ist ...
Es lebt ...

3.4.5 Balkendiagramm

Balkendiagramme werden ebenso wie Schnittmengendiagramme eingesetzt, um Unterschiede von zwei oder mehreren Dingen erkennbar zu machen. Balkendiagramme sind vielseitig einsetzbar. So können Tiere, Lieblingstiere, Lieblingspeisen etc. von Schüler/innen grafisch dargestellt und verglichen werden.



Fragen zu diesem Diagramm z. B.:

„Welches Tier ist am schwersten?“

„Um wie viel Kilogramm ist die Giraffe leichter als das Nashorn?“

„Welches Tier ist leichter als die Giraffe?“

„Welche Tiere sind nicht so schwer wie das Nashorn?“

Sprache für Balkendiagramm:
etwas vergleichen: mehr, weniger, größer, kleiner, nicht so ... wie etc., sowie Steigerungsformen von Adjektiven


3.4.6 Tabelle

Tabellen können eingesetzt werden, um Vorwissen zu aktivieren oder Fragen aus Sachtexten zu beantworten. Der Vorteil liegt darin, dass sich die Schüler/innen auf die Inhalte eines Textes konzentrieren können und bei der Beantwortung der Fragen keinen größeren sprachlichen Schwierigkeiten ausgesetzt sind. Wenn sie die Informationen aus den Sachtexten entnehmen können, tragen sie diese in der Tabelle ein (lernen dabei mit Tabellen zu arbeiten) und müssen keine Sätze formulieren.

Die Auswertung der Tabelle kann an Hand von Fragen mit Kurzantworten geschehen oder mit Unterstützung zu einer mündlichen Zusammenfassung führen.

Kreuztabelle 1

	Pflanzenfresser	Fleischfresser	Allesfresser
Schweine			×
Elefanten	×		
Braunbären			×
Giraffen	×		
Kühe	×		
Löwen		×	×
Affen			×
Hunde		×	

 **Sprache für Tabelle:**
Fachsprache, Phrasen

Schüler/innen sagen:

... , ... , ... sind Pflanzenfresser.

... , ... , ... , ... sind Allesfresser.

... , ... , ... sind Fleischfresser.

oder:

Schweine Elefanten Braunbären Giraffen Kühe Löwen Affen Hunde	sind	Allesfresser. Fleischfresser. Pflanzenfresser.
--	------	--

Kreuztabelle 2



Tiere im Wald

Kreuze an:

	Haare, Fell	Federn	Schup- pen	Beine (wie viele)	Flügel
Ameise (9)				6	
Eule (2)		×		2	×
Fuchs (6)	×			4	
Hirschkäfer (7)				6	×
Eichhörnchen (11)	×			4	
Honigbiene (4)	×			6	×
Kaninchen (8)	×			4	
Kuckuck (1)		×		2	×
Dachs (10)	×			4	
Buntspecht (3)		×		2	×
Reh (5)	×			4	



Tiere mit Haaren und 6 Beinen:

Tiere mit Flügeln und 2 Beinen:

Tiere mit 6 Beinen und ohne Haare:

Tiere mit Flügeln und ohne Federn:

Adaptiert nach G. Ratnik, VS Berlinerring. Foto 1: Erni (www.fotolia.com), Fotos 2-11: www.pixabay.com

Zu dieser Tabelle können zusätzliche Aufgaben gestellt werden.

Satzbaukasten:

Die Ameise	hat	Haare.
Die Eule		ein Fell.
Der Fuchs		Federn.
Der Hirschkäfer		Schuppen.
Das Eichhörnchen		... Beine.
Die Honigbiene		Flügel.
Das Kaninchen		
Der Kuckuck		
Der Dachs		
Der Buntspecht		
Das Reh		

3.4.7 Schlüsseldiagramm

Dieses Diagramm lässt sich gut verwenden, um etwas zu bestimmen (Tiere, Pflanzen, Lebensmittel, geometrische Formen, Zahlen etc.). Die Schüler/innen stellen geschlossene Fragen, die mit „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten sind. Um Fragen zu stellen, die sich auf die angegebenen Tiere oder Pflanzen etc. beziehen, brauchen die Schüler/innen ein bestimmtes Wissen zum jeweiligen Fachgebiet. Anders als in einem reinen Ratespiel werden die Fragen gezielt gestellt. Um mit dem Schlüsseldiagramm zu arbeiten, bedarf es einer anschaulichen Einführungsphase.

Material:

- 4 bis 5 unterschiedliche Fotos von z. B. Lebensmitteln, Tieren, Pflanzen etc.
- Karten:
 - mit „Ja“ und „Nein“
 - mit Fragen
 - leere Karten zum Aufschreiben weiterer Fragen
- Wollfäden zum Auflegen als Linien


Zum Beispiel: Lehrer/in sagt: „Ich denke an eines dieser Tiere.“ und zeigt auf ein Bild. Anschließend soll die Lehrperson mit der Klasse die erste Frage, die auf einer Karte steht, lesen und auflegen. Die Karten mit den Fragen werden so lange aufgelegt bzw. mit den „Ja“- und „Nein“-Karten mit Wollfäden verbunden, bis alle Tiere identifiziert sind. In weiterer Folge können Schüler/innen in Gruppen oder paarweise selbstständig Diagramme entschlüsseln oder sogar erfinden.

Eine Wörterbox mit Adjektiven und eine Box mit Verben sind für Schüler/innen mit Sprachschwierigkeiten eine Hilfe beim Formulieren von Fragen.


Finde die Tiere

```


graph TD
    Q1[Hat das Tier eine Wirbelsäule?] -- Ja --> Q2[Lebt es im Wald?]
    Q1 -- Nein --> Q3[Hat es Flügel?]
    Q2 -- Ja --> Q4[Hat es einen buschigen Schwanz?]
    Q2 -- Nein --> E1[Es ist ...]
    Q3 -- Nein --> E2[Es ist ...]
    Q3 -- Ja --> Q5[Macht es Honig?]
    Q4 -- Ja --> E3[Es ist ...]
    Q4 -- Nein --> E4[Es ist ...]
    Q5 -- Nein --> E5[Es ist ...]
    Q5 -- Ja --> E6[Es ist ...]
            
```




die Biene




der Fuchs



die Eule



das Reh



die Ameise

Fotos: www.pixabay.com

Sprache für Schlüsseldiagramm:
 Geschlossene Fragen, Fachsprache.
 Satzanfänge wie: Hat es ...?, Kann es ...?, Ist es ...? etc., Haben sie ...? Können sie ...? Sind sie ...?

4

Spiele und spielerisches Material

Altersgemäße Spiele und spielerisches Material motivieren Schüler/innen aller Altersstufen und ermöglichen der Lehrperson, Inhalte aus allen Fächern zu festigen und gleichzeitig die Fachsprache bzw. Alltagssprache zu trainieren. Die Kompetenzen Lesen und Sprechen sowie soziale Kompetenzen können mit Spielen ebenso gefördert werden. Spiele, die den Schüler/innen von ihrem Ablauf her schon gut bekannt sind, lassen sich leicht für den Fachunterricht adaptieren.

4.1

Lotto, Memory und Domino

werden nicht nur mit Bild- und Wortkarten hergestellt, sondern vor allem auch mit Bild- und Textkarten angefertigt. So wird das Textverstehen auf inhaltlicher Ebene gefördert. Die Karten werden je nach Anforderungsniveau differenziert hergestellt (siehe Kapitel 2).

4.2



Loop-Spiel

Dieses Format kann für alle Themenbereiche des Sachunterrichts eingesetzt werden. Im Vorfeld sollen die sprachlichen Anforderungen der Texte überdacht und entsprechend unterstützt werden. Jedes Kind erhält ein Kärtchen, auf dem am oberen Rand ein Tiername steht. Darunter befindet sich ein Text zu einem anderen Tier. Alle Kärtchen hängen wie ein Domino zusammen. Ein Kind beginnt, seinen/ihren Text vorzulesen, die anderen Schüler/innen hören gut zu und entscheiden, ob der dazu passende Tiername auf ihren Kärtchen steht. Ist dies der Fall, ruft das Kind den Namen des Tieres aus und fährt fort, indem es den Text unter diesem Tiernamen liest usw.



DER IGEL 	DAS EICHHÖRNCHEN 
<p>Dieses Tier besitzt ein rotbraunes oder dunkelbraunes Fell. Es hat einen buschigen Schwanz. Es kann von Ast zu Ast springen. Es legt sich für den Winter Vorräte an. Es geht in die Winterruhe. Es ernährt sich vor allem von Nüssen, Eicheln, Kastanien und Tannenzapfen.</p> 	<p>Dieses Tier ist ein Insektenfresser (frisst Insekten). Bei Gefahr rollt es sich zu einer Stachelkugel zusammen. Im Herbst bereitet es sich auf den Winterschlaf vor. Es lebt am liebsten im Laubhaufen und im dichten Gebüsch.</p> 

Fotos/Crafiken: www.pixabay.com

<p>DER WOLF</p> 	<p>DER UHU</p> 
<p>Dieses Tier ist nachts (in der Nacht) unterwegs. Wenn es dunkel wird, wacht es auf und beginnt zu jagen. Es kann ausgezeichnet hören und sehen. Es kann ganz leise fliegen. Es ist ein Fleischfresser. Es frisst Mäuse. Es verschluckt die Beute im Ganzen.</p>	<p>Das Tier sieht aus wie ein großer Schäferhund. Es kann verschiedene Farben haben. Meistens ist es ganz braun. Es lebt im Rudel. Es ist sehr schnell und jagt im Rudel. Es ist ein Fleischfresser.</p>

Fotos: www.pixabay.com

Die Texte können je nach Bedarf in gekürzter Form angegeben werden. Wichtig dabei sind klare Informationen, die es den Schüler/innen ermöglichen, das jeweilige Tier zu erkennen.

4.3

20 Fragen

Dieses Spiel eignet sich gut im Vorfeld zur Arbeit mit einem Schlüsseldiagramm und kann zu zweit oder in Kleingruppen durchgeführt werden. Um das Spiel zu Beginn etwas einzugrenzen, werden z. B. Bilder von Tieren, Pflanzen, Nahrungsmitteln, Gegenständen etc. aufgelegt. Aus diesem Angebot sucht sich nun ein/e Spieler/in etwas aus. Ein/e Mitspieler/in beginnt zu fragen und darf bei „Ja“-Antworten so lange weiterfragen, bis er/sie 20 Fragen gestellt hat. Wird eine Frage mit „Nein“ beantwortet, darf der/die nächste Spieler/in weiterfragen. Insgesamt dürfen nur 20 Fragen gestellt werden; danach beginnt eine neue Runde. Kann jemand den Gegenstand oder das Tier schon nach wenigen Fragen herausfinden, darf er/sie sich als nächstes etwas ausdenken. Man kann die Antwortmöglichkeiten auch mit „manchmal“, „oft“, „nie“ etc. erweitern, muss dies aber im Vorfeld klar ausmachen. Für Kinder, die eine sprachliche Unterstützung brauchen, werden Fragen mit Hilfe eines Satzbaukastens auf einem Blatt vorbereitet.

	fliegen?
Kann es	schwimmen?
	klettern?

	in der Küche	
Kann man es	im Haus	verwenden?
	in der Arbeit	

4.4

Jeopardy

Bei diesem Spiel müssen die Schüler/innen Fragen beantworten, die ihnen gestellt werden. Es kann mit der ganzen Klasse gespielt werden, wenn man die Schüler/innen in Gruppen einteilt.

Vorbereitung – 2 Möglichkeiten:

- Kärtchen oder selbsthaftende Zettelchen werden mit Fragen zu den Fachgebieten versehen und verkehrt auf der Punktetafel befestigt.
- Zu den verschiedenen Punkten werden mehrere Kärtchen mit Fragen geschrieben und in einer Schachtel gesammelt oder in kleinen Stößen aufgelegt. Die Fragekarten werden entsprechend der Punkteanzahl farbig markiert (siehe Tabelle).

Entscheidet sich eine Gruppe für eine Frage mit 200 Punkten, wird ein Kärtchen aus diesem Stoß bzw. aus der Schachtel gezogen. Wenn pro Punkteanzahl mehrere Karten vorhanden sind, können auch mehrere Durchgänge gespielt werden.



Tiere	Pflanzen	Mathematik	Geografie
100	100	100	100
200	200	200	200
300	300	300	300
400	400	400	400
500	500	500	500

Die Schüler/innen (Gruppen) suchen sich ein Fachgebiet aus und entscheiden, ob sie eine Frage mit 100 Punkten, 200, 300, 400 oder mit 500 Punkten beantworten wollen. Der Schwierigkeitsgrad der Fragen steigt von 100 auf 500 an. Kann eine Gruppe eine Frage nicht beantworten, so werden die entsprechenden Punkte (100, 200 ... 500) abgezogen. Die Gruppen können auch Minuspunkte erhalten (z. B. -200). Beantworten sie dann eine 500er Frage richtig, bekommen sie 300 Punkte.

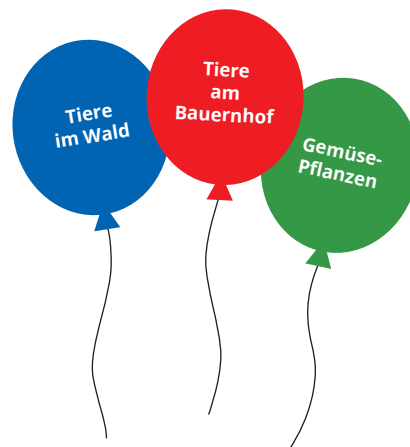
Für dieses Spiel kann auch nur ein Fachgebiet gewählt werden z. B. Mathematik (Kopfrechnungen, Eigenschaften von geometrischen Formen/Körpern etc.) oder Sachunterricht (Tiere, Pflanzen etc.).

4.5

Luftballonspiel

Jedes Kind einer Dreiergruppe bekommt einen Luftballon, auf dem ein Begriff steht, z. B. „Gemüse“, „Obst“, „Tiere im Wald“, „Tiere im Wasser“ etc.

Arbeit in Kleingruppen: Kinder werfen ihre Luftballons hoch. Die Kinder fangen einen Luftballon, sehen sich den Begriff an und versuchen, so viele Wörter (oder Sätze) wie möglich zu diesem Begriff zu sagen. In einem weiteren Durchgang tauschen die Kinder ihre Luftballons mit den verschiedenen Begriffen untereinander aus und können so neuen Wortschatz üben.



4.6

Obstsalat

Der Spielablauf ist derselbe, wie bei dem allseits bekannten Spiel.

Durchführung: Die Kinder sitzen im Sesselkreis, ein Kind steht in der Mitte und hat keinen Sessel. Jedes Kind bekommt eine „Obstkarte“ z. B. „Apfel“. Jede „Obstkarte“ muss mehrmals vorkommen. Das Kind in der Mitte ruft einen Obstnamen, die betroffenen Kinder tauschen ihre Sessel und das Kind in der Mitte versucht einen Sessel zu ergattern.

Erweiterung: Jedes Kind bekommt eine „Obstkarte“. Nun werden nicht die Namen der Obstsorten gerufen, sondern Beschreibungen (von dem/der Lehrer/in) abgegeben, z. B. „Die Frucht ist gelb oder rot. Sie wächst auf einem Baum. Sie wird im Herbst geerntet.“ Nun müssen die Kinder sehr gut hinhören, ihr Wissen aktivieren, die Information mit ihrer Obstkarte in Beziehung setzen und ihre Sessel tauschen. Das Spiel kann anhand verschiedener Inhalte zum Sachunterricht eingesetzt werden.

5

Kooperative Lernformen

„Kooperatives Arbeiten“ ist der Überbegriff für alle Lernformate, die die Zusammenarbeit und den Austausch über Lerninhalte unter Schüler/innen in Kleingruppen ermöglichen (vgl. Peter-Koop, 2005:44, zitiert in ÖSZ, PR 22, 2014:15). Das Miteinanderlernen unterstützt die Kinder dabei, ihre Überlegungen und Ideen zu verbalisieren und miteinander zu vergleichen. Sie lernen, anderen ihre Lösungswege sachlich und verständlich zu erklären, Argumente für ihren Weg zum Ergebnis zu finden und sind gezwungen, über die eigene Lösung zu reflektieren (vgl. BIFIE, 2010:9, zitiert in ÖSZ, PR 22, 2014:15). Kooperatives Arbeiten ermöglicht es, einander zu helfen, aber auch die Vorgehensweisen gegenseitig zu korrigieren (vgl. Götze, 2007:33, zitiert in ÖSZ, PR 22, 2014:15).

Der gängige Frontalunterricht ist gerade für Kinder mit anderer Erstsprache eine ungünstige Form der Wissensvermittlung. Um das Sprachhandeln stärker in den Vordergrund zu stellen, sollen Partner- und Gruppenarbeiten sowie projektorientiertes Lernen im Vordergrund stehen.

Dabei werden nicht allein die Kritikfähigkeit und das Sprachbewusstsein der Lernenden gefördert, sondern auch deren mündliche Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache. Gerade bei Zweitsprachenlerner/innen trägt kooperatives Lernen vielfach dazu bei, dass sie Sicherheit gewinnen, sich in der fremden Sprache zu äußern. Bei Gruppenarbeiten treten ihre sprachlichen Probleme nicht so stark als Defizite in Erscheinung. Was zählt, ist vielmehr das gemeinsam zu verantwortende Gruppenergebnis.

Damit ein erfolgreicher Austausch innerhalb einer Gruppe und somit ein Lernerfolg erzielt werden kann, müssen die Schüler/innen zwei grundlegende Fähigkeiten besitzen: Sie müssen ihre Überlegungen und Ansichten in Worte fassen können und sie müssen sich gegenseitig verstehen (vgl. Brandt und Naujok, 2011:27, zitiert in ÖSZ, PR 22, 2014:15). Versteht ein/e Schüler/in die Aussagen im Unterricht nicht, kann er/sie dem Gespräch nicht folgen und somit auch keinen Lernzuwachs erzielen (vgl. Hennig, 2013:32, zitiert in ÖSZ, PR 22, 2014:15).

5.1

Partnerlesen

Bevor diese Leseübung durchgeführt werden kann, muss der Wortschatz/das Fachvokabular abgeklärt sein. Entweder werden die Sätze sehr stark visuell unterstützt oder es gibt im Vorfeld dazu ein Glossar, Nomen- und/oder Verbkarten bzw. ein Wortschatzplakat.

Durchführung:

Die Schüler/innen arbeiten paarweise als Partner/in A und B. Jedes Leseblatt besteht aus 2 Spalten, die mit einem Icon zu „Lesen“ bzw. zu „Hören“ versehen sind.



Schüler/in A beginnt mit dem Satz, der mit einem Stern gekennzeichnet ist und sich in der mit „Lesen“ gekennzeichneten Spalte befindet. Schüler/in B hört gut zu und sucht in der Spalte, die mit „Hören“ gekennzeichnet ist, diesen Satz und liest den nächsten in der Spalte „Lesen“ zugeordneten Satz laut vor. Nun hört A zu, findet den Satz und liest weiter usw.



Die Schüler/innen können die Sätze, die sie bereits gehört bzw. gelesen haben, auch kennzeichnen. Im Anschluss können die Texte zerschnitten und in der richtigen Reihenfolge aufgeklebt werden.

Der Vorteil dieser Übung liegt einerseits darin, dass die Kinder in kleiner Gruppe laut vorlesen und mithören müssen. Andererseits können auf diese Art und Weise Fachsprache und Sachtexte in korrekter Sprache wiederholt und gefestigt werden. Dieses Übungsformat kann im Deutschunterricht als Dialogform (einkaufen etc.) eingesetzt und in einem weiteren Schritt von den Schüler/innen zu eigenen Dialogen umgeformt werden.

Weitere Möglichkeit: Die Sätze in der Spalte „Hören“ werden durcheinander angeordnet, sodass die Schüler/innen die Sätze suchen müssen.

Beispiel: Schmetterling

Partner A	
	
Der Schmetterling ist fertig entwickelt und fliegt davon.	* Der Schmetterling gehört zu den Insekten.
Insekten haben sechs Beine.	Der Körper des Schmetterlings besteht aus drei Teilen.
Das sind der Kopf, die Brust und der Hinterleib.	Der Schmetterling legt seine Eier auf Blättern ab.
Nach ungefähr zwei Wochen schlüpft eine Raupe.	Die Raupe frisst sehr viel und wird dick.
Ihre Haut platzt.	Eine größere Haut wächst nach. Das dauert ungefähr vier Wochen.
Die Raupe spinnt um sich herum eine Hülle.	Die Hülle nennt man Kokon.
Die Raupe heißt jetzt „Puppe“.	Nach einiger Zeit platzt der Kokon.

Partner B	
	
Der Schmetterling gehört zu den Insekten.	Insekten haben sechs Beine.
Der Körper des Schmetterlings besteht aus drei Teilen.	Das sind der Kopf, die Brust und der Hinterleib.
Der Schmetterling legt seine Eier auf Blättern ab.	Nach ungefähr zwei Wochen schlüpft eine Raupe.
Die Raupe frisst sehr viel und wird dick.	Ihre Haut platzt.
Eine größere Haut wächst nach. Das dauert ungefähr vier Wochen.	Die Raupe spinnt um sich herum eine Hülle.
Die Hülle nennt man Kokon.	Die Raupe heißt jetzt „Puppe“.
Nach einiger Zeit platzt der Kokon.	Der Schmetterling ist fertig entwickelt und fliegt davon.

(adaptiert nach Curtain, Dahlberg, 2010:128)


5.3

Puzzlelesen

Die Schüler/innen werden in „Stammgruppen“ und in „Experten/innengruppen“ eingeteilt. In jeder Stammgruppe befinden sich drei bis vier Schüler/innen, die zu einem Thema arbeiten. Dazu bekommt jede/r Schüler/in der Stammgruppe einen Teilbereich des Themas in Form eines Textes zu bearbeiten, z. B. das Thema „Tiere im Winter“.

Stammgruppen 1-4 (jede Stammgruppe hat eine Farbe)

	Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4
Text zum Winterschlaf: Der Igel	Theresa	Tobias	Muhamed	Abdul
Text zur Winterruhe: Das Eichhörnchen	Markus	Samed	Thomas	Selma
Text zur Winterstarre: Der Frosch	Daris	Saskia	Magdalena	Sarah
Text zu winteraktiv: Der Fuchs	Selva	Veronika	Daniela	Maya

- Ein/e Schüler/in aus der jeweiligen Stammgruppe bekommt die Texte, die mit den Namen der Gruppenmitglieder und der Farbe der Stammgruppe versehen sind und teilt diese in der Gruppe aus.
 - Die Schüler/innen in den Stammgruppen lesen ihre Texte und versuchen, daraus wichtige Informationen zu entnehmen. Diese schreiben sie in eine Grafik (z. B. in ein Kastanienblatt).
- 
- Nach einiger Zeit bittet die Lehrperson die Schüler/innen in die Experten/innengruppen zu gehen. Das heißt, dass alle Kinder, die den Text zum Winterschlaf (Der Igel) gelesen haben, als Experten/innen in einer Gruppe zusammenkommen usw.
 - In den Experten/innengruppen tauschen die Schüler/innen ihre Erkenntnisse aus und ergänzen ihre Informationen.
 - Nach einer Weile (Lehrperson gibt Zeit vor) gehen die Schüler/innen zurück in ihre Stammgruppen und tauschen die Informationen aus allen vier Texten aus.
 - Zuletzt gehen die Schüler/innen ins Plenum im Halbkreis vor der Tafel: Die Lehrperson sammelt mit einer Mindmap die Informationen der Kinder, fragt nach und ergänzt. Die Mindmap kann mit Bildern ergänzt und in der Klasse aufgehängt werden.

(adaptiert nach: <https://www.teachervision.com/group-work/cooperative-learning/48532.html?page=1>, letzter Zugriff 18.5.2015)

6

Unterricht planen

Im sprachsensiblen Unterricht ist es notwendig, die Unterrichtsplanung sehr genau vorzunehmen, da es dabei nicht nur um die sachlich-fachliche Ebene geht, sondern auch die sprachliche Förderung der Schüler/innen eine wichtige Rolle spielt. Schüler/innen können ihr Vorwissen besser aktivieren und bereitstellen, wenn sie wissen, was sie in der jeweiligen Unterrichtsstunde erwarten wird. Aus diesem Grund wäre es wünschenswert, dass Lehrer/innen zu Beginn des Tages die Schüler/innen über Lernziele, die an diesem Tag erreicht werden sollen, im Vorfeld (in der ersten Stunde, im Morgenkreis etc.) informieren und diese am besten auch schriftlich an der Tafel oder auf einem Plakat festhalten. Am Ende eines Unterrichtstages (oder mehrerer Tage) kann gemeinsam darüber reflektiert werden, was erreicht wurde, was nicht und warum.

Das folgende Planungsformular soll zeigen, welche Kriterien bei der Planung berücksichtigt werden sollen.

Fach:	Thema:
Schulstufe:	
Inhaltlich-fachliche Ziele: - Was soll am Ende herauskommen? - Was sollen die Schüler/innen inhaltlich können/wissen/tun können?	Sprachliche Anforderungen: Bedarfsanalyse aus fachlicher Sicht Analyse der sprachlichen Anforderungen - Fachvokabular/Phrasen um zu diskutieren - Interaktion/Kommunikation einer Gruppe (um Vermutungen anzustellen, um zu berichten) - Textsorten
Sprachliche Ziele: - Rezeptive oder produktive Ziele? - Bei Sprachproduktion: Was genau soll an Sprache von den Schüler/innen produziert werden?	Sprachunterstützende Maßnahmen: - Überlegungen zu Unterstützungsmaßnahmen - Redemittel, Tabellen, grafische Darstellungen, Bilder, Plakate, Kärtchen ...
Methoden/Aktivitäten: - Überlegung zu Methoden, um die formulierten Ziele zu erreichen	Organisationsformen/Sozialformen: - Organisations-Sozialformen, die den Schüler/innen möglichst viel Sprechzeit bieten
Material: - Bei der Erstellung von Material soll darauf geachtet werden, ob diese die Schüler/innen kognitiv fördern und/oder herausfordern.	
Reflexion:	

(vgl. Evelin Fuchs, Bundesseminar zum Sprachsensiblen Unterricht, 14.-15.7.2015)

7

Bibliografie/Webliografie

Bibliografie

Bentley, Kay. (2010). *The TKT Course*. Cambridge University Press (CUP).

Cameron, L. (2001). *Teaching Languages to Young Learners*. Cambridge: University Press (CUP).

Cummins, Jim. (2001). *Language, Power and Pedagogy. Bilingual Children in the Crossfire*. Clevedon: Multilingual Matters.

Curtain, Helena I., Dahlberg, Carol Ann A. (2008). *Languages and Children: Making the Match, New Languages for Young Learners*. Pearson.

Fisher, Robert. (2005). *Teaching Children to Learn*. Nelson Thornes.

Gibbons, P. (2002). *Scaffolding Language, Scaffolding Learning. Teaching Second Language Learners in the Mainstream Classroom*. Portsmouth, NH: Heinemann.

Hutterli, S., D. Stotz und D. Zappatore (2008). *Do you parlez andere langue? Fremdsprachenlernen in der Schule*. Zürich: Pestalozzianum an der PH Zürich.

Leisen, Josef. (2013). *Handbuch Sprachförderung im Fach – Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis*. Stuttgart: Klett.

Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum (Hrsg.). (2014). *Sprachsensibler Unterricht in der Grundschule – Fokus Mathematik*. (ÖSZ Praxisreihe Heft 22). Graz: ÖSZ.

Webliografie allgemein:

Thürmann, Eike (2012). *Lernen durch Schreiben? Thesen zur Unterstützung sprachlicher Risikogruppen im Sachfachunterricht*. In: dieS-online Nr. 1/2012.

<http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2012/8668>

<http://www.schulentwicklung.nrw.de/cms/sprachsensibler-fachunterricht/gruende-und-ansprueche>

Deutsch als Zweitsprache in der Grundschule, Baden Württemberg, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, 2009, S.12

<https://www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/2b-spze-t-01/Dateien/DaZ.pdf>

<https://www.teachervision.com/group-work/co-operative-learning/48532.html?page=1>

<http://www.tonybuzan.com/about/mind-mapping>

Webliografie zu DaZ:

<http://www.eduhi.at/gegenstand/daz/index.php?kthid=10425>

<http://www.edugroup.at/praxis/tools-software/werkzeuge-fuer-den-unterricht/detail/arbeitsblatt-generator.html>

<http://www.grundschulmaterial.de>

<http://www.4teachers.de/?action=show&id=1284&page=2>

http://www.lesenundverstehen.at/pluginfile.php/1724/block_html/content/Leporello_Einzelansicht.pdf

Nr. 29,45,48

<http://www.zaubereinmaleins.de/startseite/home>

<http://daz-lernwerkstatt.de>

<http://www.eduplace.com/graphicorganizer>

Jeweils letzter Zugriff: 18.5.2015

8

Unterrichtsbeispiele





Die folgenden Unterrichtsbeispiele illustrieren die Umsetzung der vorangegangenen theoretischen Ausführungen und Empfehlungen.

Diese drei Unterrichtsbeispiele finden sich neben sieben weiteren Unterrichtsbeispielen zum Sachunterricht sowie einem Unterrichtsbeispiel für Mathematik auf www.sprachsensiblerunterricht.at zum **kostenlosen Download**.

Weitere Unterrichtsbeispiele sind in Planung.

VOM KORN ZUM BROT

Erstellerinnen: Evelin Fuchs,
Marie-Theres Hofer, Ursula Mulley

 UNTERRICHTSFACH	Sachunterricht – Erfahrungs- und Lernbereich Natur
 THEMENBEREICH(E)	Ernährung
 SCHULSTUFE	Grundstufe 2
 ZEITBEDARF	Individuell

INHALTLICH-FACHLICHE ZIELE	<ul style="list-style-type: none">• Über den Prozess „Vom Korn zum Brot“ Bescheid wissen.• Mit einem Ablaufdiagramm arbeiten.
SPRACHLICHE ANFORDERUNGEN	<p>Fachvokabular (das zum Teil auch in der Alltagssprache verwendet wird): <i>pflügen, säen, ernten, dreschen, der Traktor, der Mähdrescher, der Bauer, die Bäuerin, die Mühle, der Müller, die Müllerin, mahlen, das Mehl, das Korn, der Bäcker, die Bäckerin, der Teig, aufgehen lassen, mischen, backen, der Backofen, das Getreide, der Halm, der Weizen, der Roggen, der Mais, der Hafer, die Gerste, das Brot, der Teig, die Getreidekörner, die Sämaschine, der Mähdrescher</i></p> <p>Verbformen: <i>ernten, mahlen, backen, essen, kneten</i></p> <p>Sprechen: Benennen der Abläufe; über Ergebnisse sprechen</p> <p>Lesen und Verstehen: Anweisungen lesen, Satzstreifen lesen und in richtige Reihenfolge bringen, Lesetext, Suchrätsel</p>
SPRACHLICHE UNTERSTÜTZUNGEN (SCAFFOLDS)	Glossar, Wörterbox mit Verbkarten und Nomenkarten, Tabelle, Zeitstreifen, Redemittel, Bilder
BESONDERE MERKMALE UND HINWEISE	<p>Zu Anhang 1: Der Prozessverlauf vom Korn zum Brot kann mit Hilfe eines Ablaufdiagramms dargestellt werden. Im Anschluss kann dies mittels eines Zeitstreifens von den Kindern nochmals individuell nachvollzogen werden. Das Diagramm kann unterstützend für die Visualisierung und die Memorierung des durchgeführten Vorganges eingesetzt werden. Hierbei kann differenziert werden, ob in das Diagramm lediglich die Bilder eingeklebt werden oder ob die Satzanfänge zusätzlich eingesetzt werden (siehe Praxisreihe 24, Kapitel 3.4.2).</p> <p>Zu Anhang 2: Zur Unterstützung des Lesetextes werden Bilder eingesetzt und Schlüsselwörter hervorgehoben (siehe Praxisreihe 24, Kapitel 2.1.1 und 2.1.2).</p> <p>Zu Anhang 3: Zur Visualisierung des Ablaufs des Brotbackens wird ein Zeitstreifen verwendet (siehe Praxisreihe 24, Kapitel 3.4.2).</p> <p>Zu Anhang 5, 6, 7: Das Glossar und die Wörterbox (Verbkarten, Nomenkarten) können für die individuelle Bearbeitung der Fachwörter verwendet werden und/oder im Deutschunterricht in anderen Zusammenhängen behandelt werden (siehe Praxisreihe 24, Kapitel 2.1.4.2).</p>
QUELLE/N	<ul style="list-style-type: none">• Pixabay. Kostenlose Bilder. Lizenz: CC0 Public Domain/Freie kommerzielle Nutzung/Kein Bildnachweis nötig. Zugänglich unter: http://pixabay.com (2015)

Vom Korn zum Brot

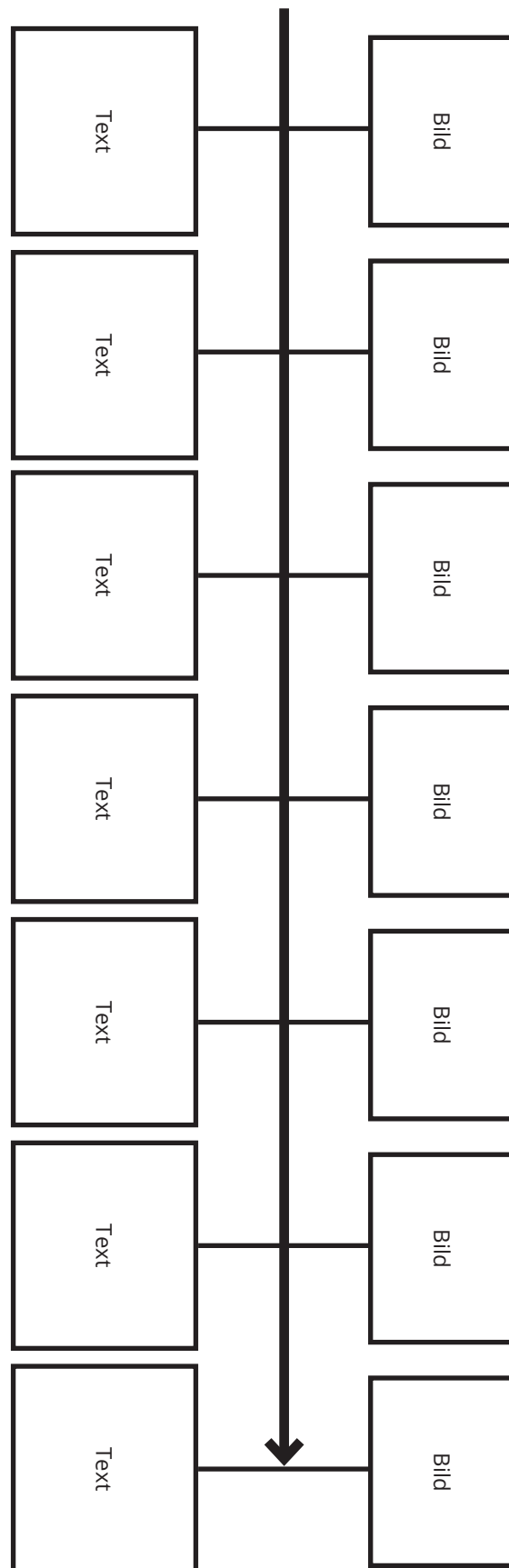
1. Schneide die Bilder und den Text aus. ✂
2. Klebe sie in der richtigen Reihenfolge auf. 📌



✂

Das Getreide wächst.	In der Bäckerei wird der Teig für das Brot geknetet.	Die Bäuerin sät die Getreidekörner aus.	Das Brot wird gebacken.	In der Bäckerei wird das Brot verkauft.
Das Getreide wird geerntet.	Die Getreidekörner werden in einer Mühle zu Mehl gemahlen.			

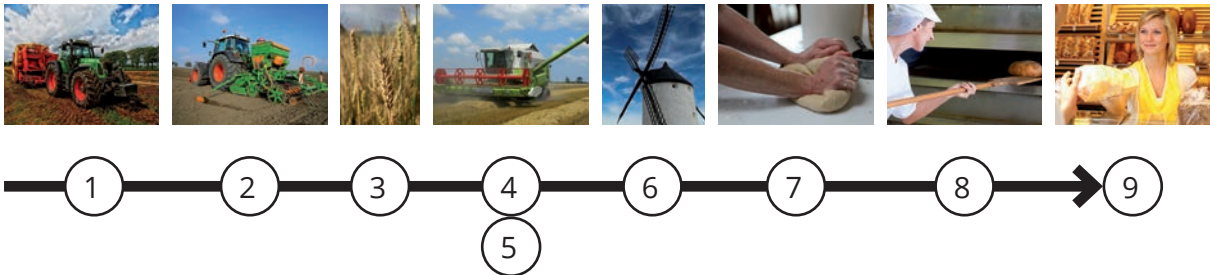
Vom Korn zum Brot



Vom Korn zum Brot



1. Die Bäuerin **pflügt** im Herbst das Feld.
Dafür hat sie einen **Traktor**.
2. Im Frühling **sät** (streut aus) der Bauer die **Getreidekörner**.
Dafür verwendet er eine **Sämaschine**.
3. Das Getreide **wächst**.
4. Am Ende des Sommers ist das Getreide reif.
Der Bauer **schneidet** das Getreide mit einem **Mähdrescher ab**.
5. Der Mähdrescher **drischt** (herausschlagen) die **Körner** aus den Ähren.
6. Der Bauer bringt die Körner zur **Mühle**.
Dort **werden** die Körner in einer großen Mahlmaschine zu Mehl **gemahlen**.
7. Die Bäckerin braucht das **Mehl** für den Brotteig.
8. Das **Brot** kommt in den Backofen.
9. Das frische Brot **wird** in der Bäckerei **verkauft**.



Suchrätsel

1. Suche diese Wörter im Rätsel: **Traktor, Getreide, Mehl, Teig, Brot**

2. Schreibe die Wörter auf! 

O	T	R	A	K	T	O	R	K	Q
S	K	X	P	K	H	I	D	C	J
L	R	O	S	O	S	G	F	J	R
B	T	E	I	G	B	E	U	J	Y
F	O	Y	N	Q	H	T	A	M	Q
C	Y	B	J	G	X	R	G	E	S
P	W	R	C	C	R	E	P	H	A
X	L	O	O	Z	X	I	O	L	H
S	K	T	J	Z	O	D	B	O	B
K	T	U	I	U	T	E	C	I	Q



der _____



der _____



das _____



das _____



das _____

Suchrätsel - Lösung

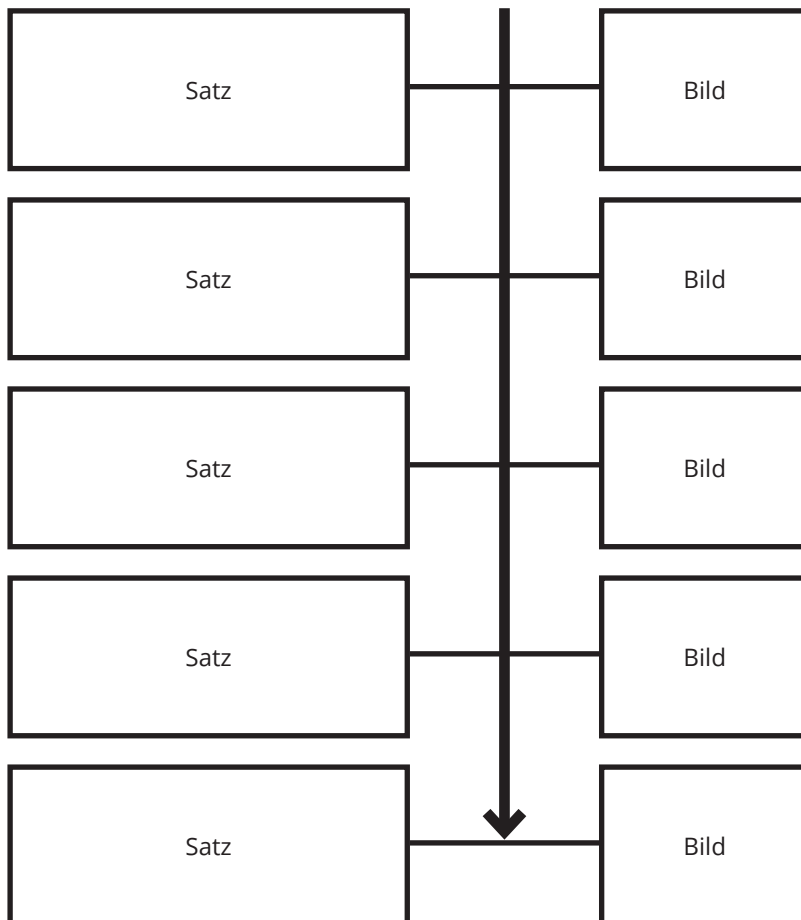
O	T	R	A	K	T	O	R	K	Q
S	K	X	P	K	H	I	D	C	J
L	R	O	S	O	S	G	F	J	R
B	T	E	I	G	B	E	U	J	Y
F	O	Y	N	Q	H	T	A	M	Q
C	Y	B	J	G	X	R	G	E	S
P	W	R	C	C	R	E	P	H	A
X	L	O	O	Z	X	I	O	L	H
S	K	T	J	Z	O	D	B	O	B
K	T	U	I	U	T	E	C	I	Q

☰ Wir backen ein Brot

1. Schneide die Bilder und die Sätze aus. ✂
2. Klebe sie in der richtigen Reihenfolge auf. 📌



Mehl, Germ, Wasser und Salz mischen.	Alles zu einem Teig kneten.	Den Teig in eine Backform geben.
Den Teig zugedeckt gehen lassen.	Bei 200 Grad im Backofen 45 Minuten backen.	



Az Glossar



der Traktor

Der **Traktor** fährt am Feld.



der Mähdrescher

Der **Mähdrescher** schneidet die Getreidehalme ab.



die Ähren

Die **Ähren** enthalten das Korn.



die Mühle

In der **Mühle** wird das Korn zu Mehl gemahlen.



das Mehl

Das **Mehl** kann eine dunkle oder eine helle Farbe haben.

Verbkarten

(Vorderseite)	(Rückseite)
<p>ernten wird geerntet erntete</p>	<p>Ich ernte die Tomaten. Das Getreide wird geerntet. Der Bauer erntete das Getreide.</p>
<p>mahlen wird gemahlen mahlte</p>	<p>Ich mahle die Körner. Das Korn wird gemahlen. Die Bäuerin mahlte die Körner.</p>
<p>backen wird gebacken backte</p>	<p>Ich backe ein Brot. Das Brot wird in der Bäckerei gebacken. Leonie backte ein Brot.</p>
<p>essen wird gegessen aß</p>	<p>Ich esse eine Semmel. Das Obst wird zur Jause gegessen. Ronaldo aß eine Semmel.</p>
<p>kneten geknetet knetete</p>	<p>Ich knete den Teig. Der Teig wird mit einer Maschine geknetet. Der Bäcker knetete den Teig.</p>

Nomenkarten

	(Vorderseite)	(Rückseite)
✂	<p>der Traktor</p> 	<p>Der Traktor fährt am Feld. Die Traktoren fahren auf den Feldern.</p>
	<p>die Traktoren</p> 	
	<p>der Teig</p> 	<p>Der Teig liegt auf dem Tisch. Die Teige liegen auf dem Tisch.</p>
	<p>die Teige</p> 	
	<p>der Ofen</p> 	<p>Das Brot wird im Ofen gebacken. Die Öfen sind heiß.</p>
	<p>die Öfen</p> 	
	<p>das Brot</p> 	<p>Das Brot schmeckt gut. Die Kinder kaufen zwei Brote.</p>
	<p>die Brote</p> 	
	<p>das Getreide</p> 	<p>Der Bauer sät das Getreide aus.</p>






Foto Bäckerin bei Ofen: kzenon (www.fotolia.com). Alle anderen: www.pixabay.com





Nomenkarten

(Vorderseite)	(Rückseite)
<p>der Bäcker </p> <p>die Bäcker </p>	<p>Anton möchte Bäcker werden.</p> <p>Die Bäcker müssen sehr früh aufstehen.</p>
<p>die Bäckerin </p> <p>die Bäckerinnen </p>	<p>Lisa möchte Bäckerin werden.</p> <p>Die Bäckerinnen müssen sehr früh aufstehen.</p>
<p>der Bauer </p> <p>die Bauern </p>	<p>Der Bauer füttert die Tiere.</p> <p>Die Bauern verkaufen Milch.</p>
<p>die Bäuerin </p> <p>die Bäuerinnen </p>	<p>Die Bäuerin füttert die Tiere.</p> <p>Die Bäuerinnen verkaufen Milch.</p>
<p>die Sämaschine </p> <p>die Sämaschinen </p>	<p>Die Sämaschine ist sehr teuer.</p> <p>Die Sämaschinen stehen auf den Feldern.</p>

Foto Sämaschine: countrypixel; Bäckerin und Bäcker: WavebreakMediaMicro; Bauer: Production Perig; Bäurin: Westend61 (www.fotolia.com); Alle anderen: www.pikabay.com

Nomenkarten

	(Vorderseite)	(Rückseite)
✂	der Mähdrescher 	Der Mähdrescher schneidet die Getreidehalme ab. Die Mähdrescher werden repariert.
	die Mähdrescher 	
	die Mühle 	Die alte Mühle steht am Bach. Das Getreide wird in großen Mühlen gemahlen.
	die Mühlen 	
	das Mehl 	Die Mutter kauft das Mehl im Supermarkt.

 UNTERRICHTSFACH	Sachunterricht – Erfahrungs- und Lernbereich Natur
 THEMENBEREICH(E)	Körper
 SCHULSTUFE	Grundstufe 1
 ZEITBEDARF	Individuell

INHALTLICH-FACHLICHE ZIELE	<ul style="list-style-type: none"> • Die Funktionen der Sinnesorgane. • Erkennen, welche Sinne in der Wahrnehmung verschiedener Situationen beteiligt sind. • Mit einer Tabelle arbeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Eine Mindmap erstellen. • Ein Venn-Diagramm anwenden. • Einem Schlüssel-Diagramm folgen.
----------------------------	--	--

SPRACHLICHE ANFORDERUNGEN	<p>Fachvokabular (das zum Teil auch in der Alltagssprache verwendet wird): <i>die Sinnesorgane, das Auge, das Ohr, die Nase, die Zunge, die Haut</i></p> <p>Verbformen: <i>sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen</i></p> <p>Hören und Verstehen: Darbietung und Anweisungen der Lehrperson</p> <p>Lesen und Verstehen: Arbeitsblatt; Leseblatt; Bild-Wort-Zuordnung; Schlüssel-Diagramm</p> <p>Schreiben: Bild-Wort-Zuordnung; Sätze zu Ergebnissen verfassen</p> <p>Sprechen: über Arbeitsergebnisse sprechen</p>	
---------------------------	---	--




SPRACHLICHE UNTERSTÜTZUNGEN (SCAFFOLDS)	Glossar, Wörterbox mit Verbkarten und Nomenkarten, Redemittel, Schreibmittel, Schlüssel-Diagramm, Mindmap, Venn-Diagramm, Kreuztabelle	
---	--	--

BESONDERE MERKMALE UND HINWEISE	<p>Zu Anhang 1: Ein Feld am Arbeitsblatt bleibt zur individuellen Bearbeitung frei (siehe Praxisreihe 24, Kapitel 3.4.6).</p> <p>Zu Anhang 2: Antworten zum Arbeitsblatt können mit Hilfe der Redemittel gefunden werden. Diese werden ebenso zum Verfassen von Sätzen verwendet (siehe Praxisreihe 24, Kapitel 2.1.3).</p> <p>Zu Anhang 3: Der Lesetext gibt eine altersadäquate Kurzdefinition des Themas unter Verwendung des Präsens. Zur Unterstützung werden dabei Satzstrukturen wiederholt, Bilder eingesetzt und Schlüsselwörter hervorgehoben. Punkt 1, 2 und 3 können einzeln eingesetzt werden. Sie unterstützen die Schüler/innen dabei, sprachlich korrekte Sätze zu bilden (siehe Praxisreihe 24, Kapitel 2.1.1 und 2.1.2).</p> <p>Zu Anhang 4: Hier kommt ein Schnittmengendiagramm zum Einsatz. Dazu werden drei farbige Kreise (rot-riechen, blau-hören, grün-fühlen) übereinander gelegt, sodass sich Schnittmengen ergeben. Dazu werden fünf Beispielobjekte gegeben, die richtig positioniert werden sollen. Im Klassenzimmer kann diese Aktivität mit Reifen und verschiedenen Bildern durchgeführt werden (siehe Praxisreihe 24, Kapitel 3.4.3).</p> <p>Zu Anhang 5: Zur Differenzierung kann des Weiteren eine Mindmap zu den Sinnen erstellt werden. Hier werden die fünf Sinne aufgelistet und zu jedem Sinn sollen – je nach Bedarf – entweder Gegenstände gezeichnet, geschrieben oder beides werden. Die Schüler/innen können noch weitere blaue Kästchen finden (siehe Praxisreihe 24, Kapitel 3.3).</p> <p>Zu Anhang 6: Die Kinder ziehen ein Bild- oder Wortkärtchen, ohne es den Mitspieler/innen zu zeigen. Nun können mit Hilfe des Schlüsseldiagramms, Fragen gestellt werden. Um auf die Lösung zu kommen, muss der Pfad des Diagramms verfolgt werden. Hierbei werden sowohl der Inhalt (5 Sinne) als auch geschlossene Fragen geübt (siehe Praxisreihe 24, Kapitel 3.4.7).</p> <p>Zu Anhang 7, 8, 9: Das Glossar und die Wörterbox (Verbkarten, Nomenkarten) können zur individuellen Bearbeitung der Fachwörter verwendet bzw. zur Erweiterung im Deutschunterricht eingesetzt werden (siehe Praxisreihe 24, Kapitel 2.1.4.2). Die Kinder ziehen ein Bild- oder Wortkärtchen, ohne es den Mitspieler/innen zu zeigen. Nun können mit Hilfe des Schlüsseldiagramms Fragen gestellt werden. Um auf die Lösung zu kommen, muss der Pfad des Diagramms verfolgt werden. Hierbei werden sowohl der Inhalt (5 Sinne) als auch geschlossene Fragen geübt.</p>	
---------------------------------	---	--

QUELLE/N	<ul style="list-style-type: none"> • Pixabay. Kostenlose Bilder. Lizenz: CC0 Public Domain/Freie kommerzielle Nutzung/Kein Bildnachweis nötig. Zugänglich unter: http://pixabay.com (2015) 	
----------	--	--











☒ Meine 5 Sinne

1. Hake an. ☑
2. Sprich über deine Ergebnisse. 🗨️
3. Schreibe 5 Sätze zu deinen Ergebnissen. ✍️

	ICH SEHE 	ICH HÖRE 	ICH FÜHLE 	ICH SCHMECKE 	ICH RIECHE 
 das Auto					
 die Sonne					
 den Apfel					
 die Trommel					
 das Eis					
 die Katze					

Grafiken: www.pixabay.com

Sprich über deine Ergebnisse

 Ich höre	 das Auto.
 Ich fühle	 die Sonne.
 Ich rieche	 den Apfel.
 Ich schmecke	 das Eis.
 Ich sehe	 die Katze.

Die Sinnesorgane

1. Lies den Text.

DIE SINNESORGANE

Wir entdecken unsere Umwelt mit unseren Sinnesorganen:

Augen 👁️ 👁️ , **Ohren** 👂 👂 , **Nase** 👃 , **Zunge** 🗨️ und **Haut** 🖐️ .

Wir **sehen** mit den **Augen**.

Wir **hören** mit den **Ohren**.

Wir **riechen** mit der **Nase**.

Wir **schmecken** mit der **Zunge**.

Wir **spüren** und **fühlen** mit der **Haut**.

2. Finde die richtigen Sätze. Zeichne Linien. ✍️

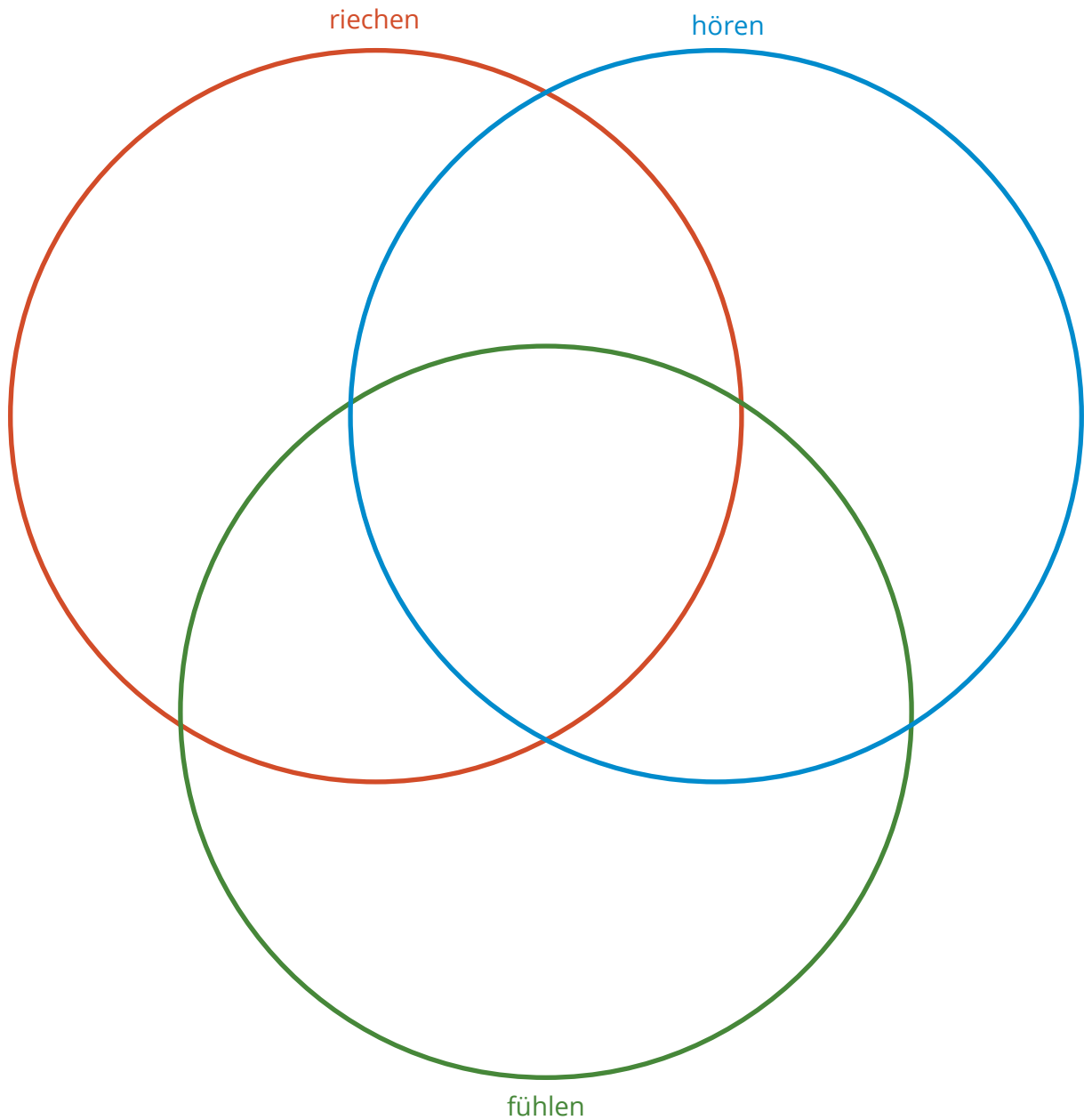
Mit den Augen 👁️ 👁️ kann ich	fühlen.
Mit den Ohren 👂 👂 kann ich	riechen.
Mit der Nase 👃 kann ich	hören.
Mit der Zunge 🗨️ kann ich	sehen.
Mit der Haut 🖐️ kann ich	schmecken.

3. Schreibe die Sätze auf. ✍️

Mit	den Ohren	kann ich	hören.
	den Augen		sehen.
	der Nase		riechen.
	der Haut		fühlen.
	der Zunge		schmecken.

📄 Unsere 5 Sinne

1. Schneide die Bilder aus. ✂️
2. Klebe die Bilder in den richtigen Kreis. 🖍️
3. Sprich über die Ergebnisse. 🗨️
4. Schreibe 5 Sätze. 🖋️



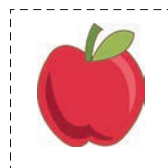
die Katze



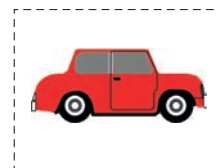
das Eis



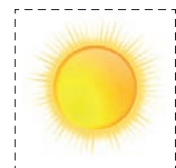
die Trommel



den Apfel













das Auto



die Sonne

Grafikern: www.pixabay.com

Sprich über deine Ergebnisse

 Ich höre	 das Auto.
 Ich fühle	 die Sonne.
 Ich rieche	 den Apfel.
 Ich schmecke	 das Eis.
 Ich sehe	 die Katze.

★ **Zum Schnittmengendiagramm können auch Fragen gestellt werden, die nochmals zum Denken anregen:**

Wie viele Dinge kann man riechen?
... kann man riechen.

Wie viele Dinge kann man fühlen?
...kann man fühlen.

Wie viele Dinge kann man hören?
... kann man hören.

Wie viele Dinge kann man hören und riechen?
... kann man hören und riechen.


Wie viele Dinge kann man hören und fühlen?
... kann man hören und fühlen.

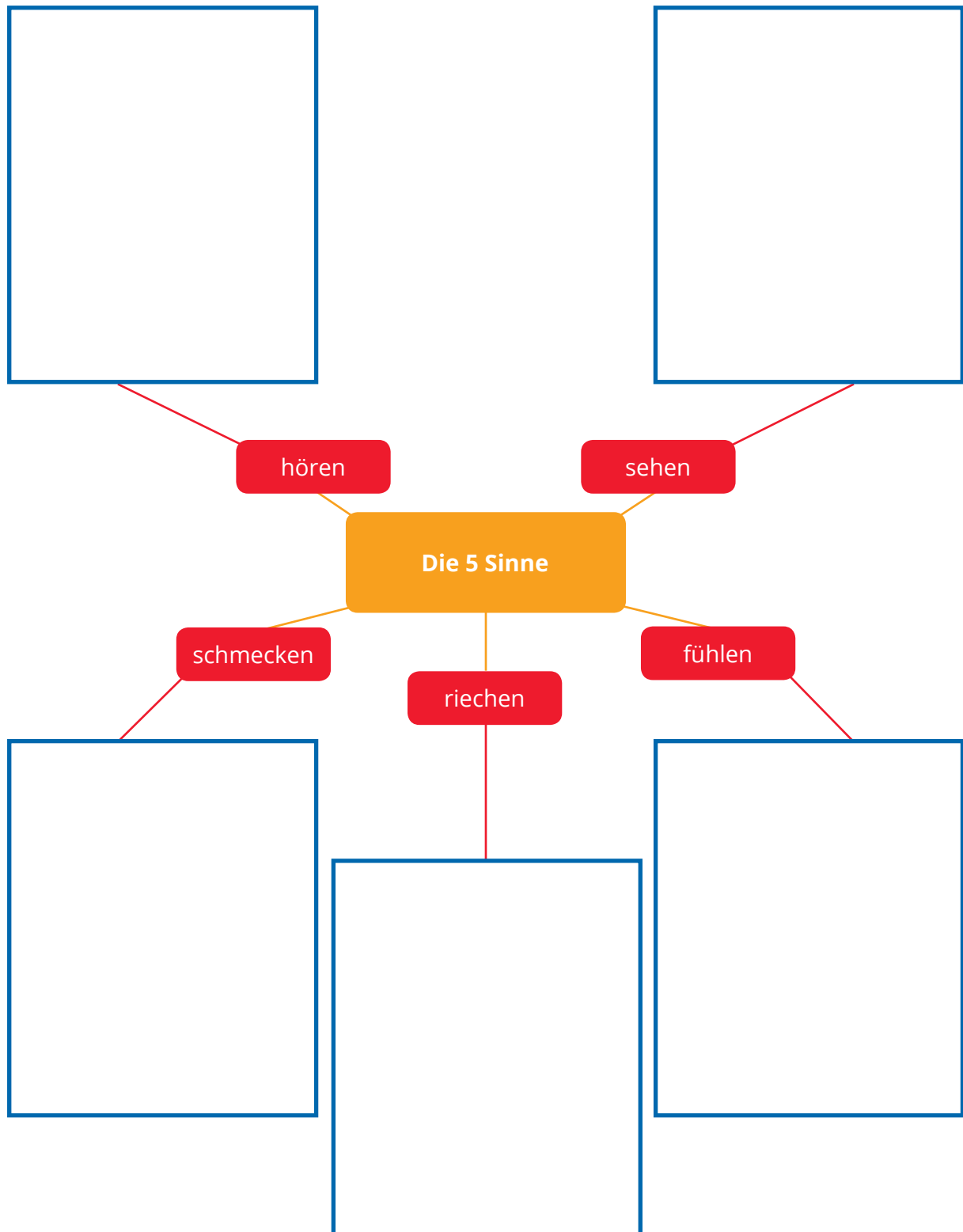
Wie viele Dinge kann man fühlen und riechen?
... kann man fühlen und riechen.

Wie viele Dinge kann man hören, fühlen und riechen?
... kann man hören, fühlen und riechen.

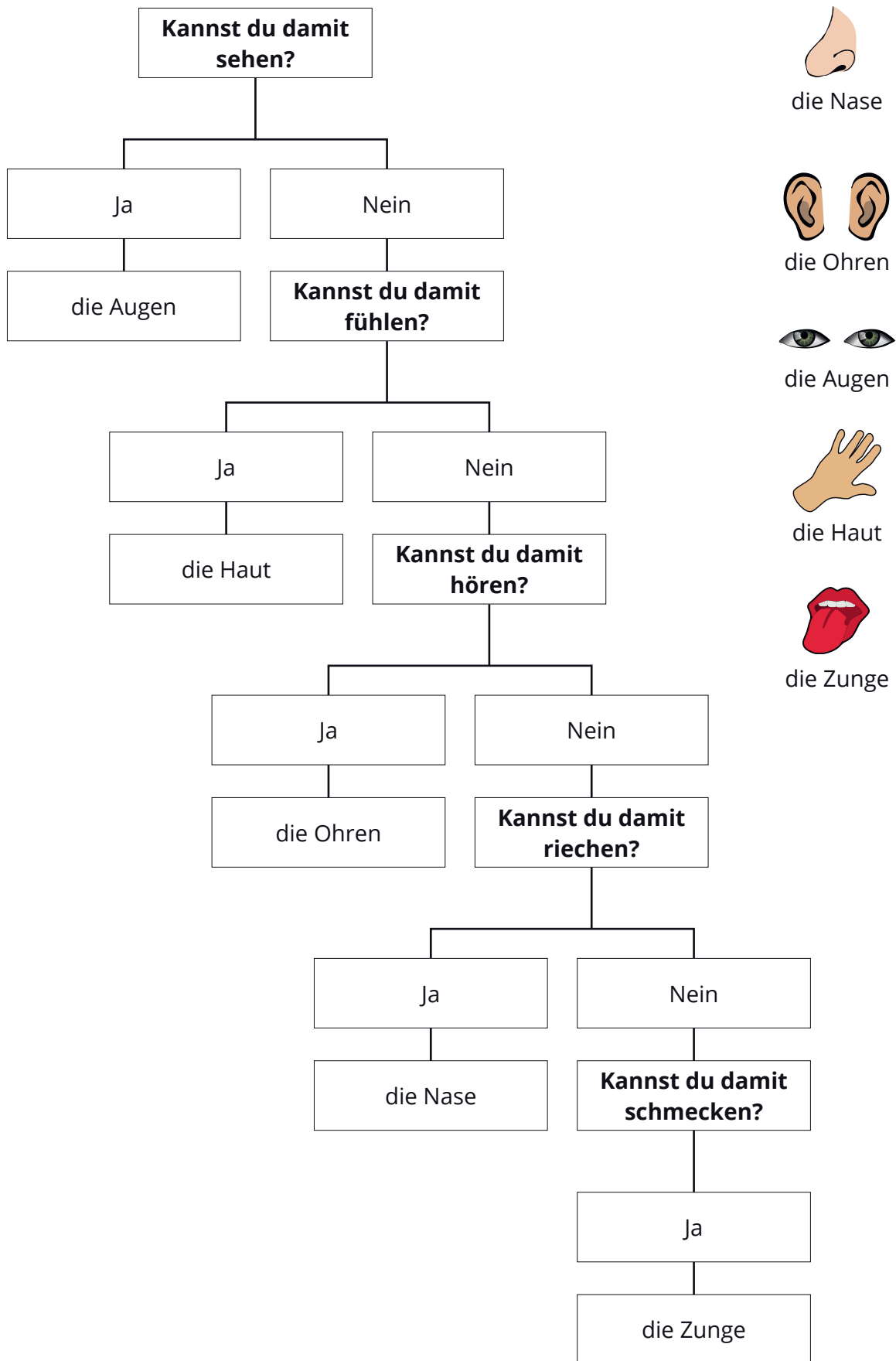
Unsere 5 Sinne

1. Finde Beispiele.

2. Zeichne oder schreibe deine Ideen in die **blauen** Kästchen. 



Unsere 5 Sinne



Unsere 5 Sinne

1. Wähle einen Gegenstand.
2. Stelle Fragen und finde den Gegenstand.



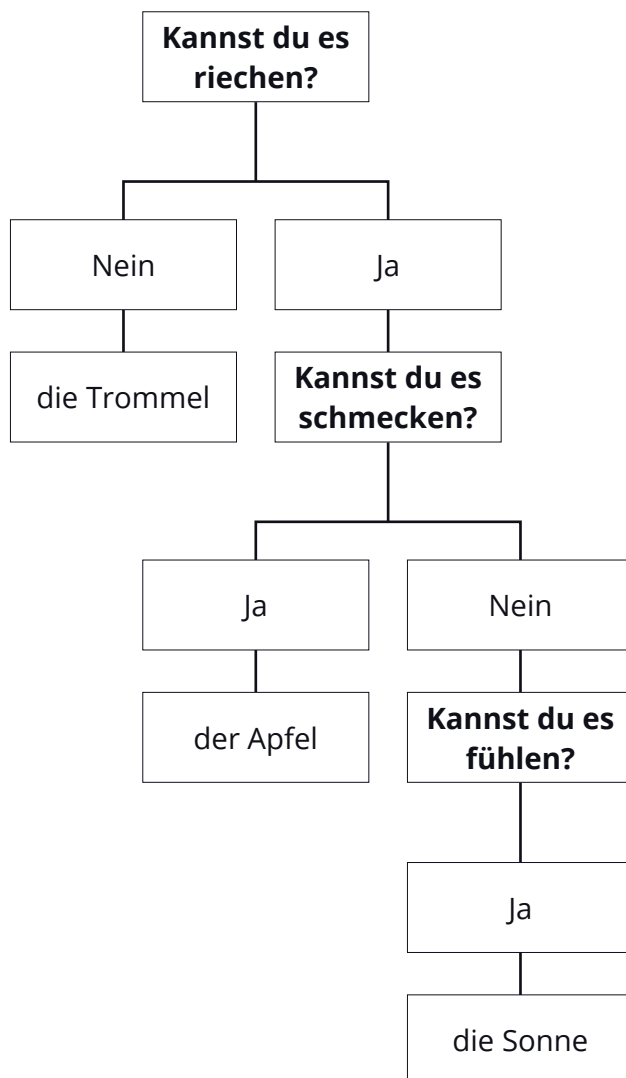
die Trommel



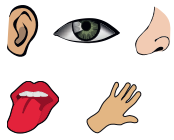
den Apfel



die Sonne



Az Glossar



die Sinnesorgane

Ohren, Augen, Nase, Zunge, Haut



das Auge – die Augen

Ich sehe mit den **Augen**.



das Ohr – die Ohren

Ich höre mit den **Ohren**.



die Nase

Ich rieche mit der **Nase**.



die Zunge


Ich schmecke mit der **Zunge**.












die Haut

Ich fühle mit der **Haut**.





Verbkarten

(Vorderseite)	(Rückseite)
 riechen habe gerochen hat gerochen	Ich rieche die Blumen. Das Mädchen riecht die Blumen. Ich habe die Blumen gerochen . Das Mädchen hat die Blumen gerochen .
hören habe gehört hat gehört	Ich höre eine Geschichte. Samed hört eine Geschichte. Ich habe eine Geschichte gehört . Samed hat eine Geschichte gehört .
fühlen habe gefühlt hat gefühlt	Ich fühle das warme Wasser. Sina fühlt das warme Wasser. Ich habe das warme Wasser gefühlt . Sina hat das warme Wasser gefühlt .
schmecken habe geschmeckt hat geschmeckt	Ich schmecke den Zucker im Tee. Anton schmeckt den Zucker im Tee. Ich habe den Zucker im Tee geschmeckt . Anton hat den Zucker im Tee geschmeckt .
sehen habe gesehen hat gesehen	Ich sehe einen Hund. Selma sieht einen Hund. Ich habe einen Hund gesehen . Selma hat einen Hund gesehen .

📄 Nomenkarten

	(Vorderseite)	↻	(Rückseite)
✂	das Auge		Das Auge ist verletzt. Meine Schwester hat blaue Augen .
	die Augen		
	das Ohr		Das Ohr schmerzt. Das Baby hat kleine Ohren .
	die Ohren		
	die Nase		Der Zauberer hat eine lange Nase . Das Monster hat zwei rote Nasen .
	die Nasen		
	die Zunge		Das Kind zeigt die Zunge . Die Kühe haben große Zungen .
	die Zungen		
	die Haut		Meine Freundin spielt in der Sonne. Ihre Haut ist rot.

Grafiken: www.pixabay.com

 UNTERRICHTSFACH	Sachunterricht – Bereich Natur
 THEMENBEREICH(E)	Der Körper
 SCHULSTUFE	Grundstufe 2
 ZEITBEDARF	Individuell

INHALTLICH- FACHLICHE ZIELE	<ul style="list-style-type: none"> • Bescheid wissen, dass verschiedene Lebensmittel verschiedene Nährstoffe enthalten. • Wissen erwerben, welche Nährstoffe in Lebensmitteln enthalten sind. • Wissen über gesunde Ernährung erwerben. • Lebensmittel, die dem „Junk Food“ zuzuordnen sind, identifizieren.
-----------------------------	--

SPRACHLICHE ANFORDERUNGEN	<p>Fachvokabular (das zum Teil auch in der Alltagssprache verwendet wird): <i>Nährstoffe, Vitamine, Kohlenhydrate, Fette, Eiweiß, Mineralstoffe, Ballaststoffe, Energie, Junk Food</i></p> <p>Lesen und Verstehen: Text „Warum essen wir?“, Arbeitsanweisungen verstehen</p>
---------------------------	--

SPRACHLICHE UNTERSTÜTZUNGEN (SCAFFOLDS)	Glossar, Wörterbox mit Nomenkarten, Bildmaterial, Rede- und Schreibmittel, Carroll-Diagramm, Tabelle, Schlüsseldiagramm
---	---

BESONDERE MERKMALE UND HINWEISE	<p>Zu Anhang 1: Im Text werden die wichtigen Begriffe mit verschiedenen Farben hervorgehoben (siehe Praxisreihe 24, Kapitel 2.1). Im anschließenden Arbeitsblatt suchen die Schüler/innen Lebensmittel aus Supermarktreklamen, die den Nährstoffen entsprechen. Die Bilder (z. B. Anhang 1D) werden ausgeschnitten und in die richtigen Spalten geklebt (es kann auch anderes Bildmaterial verwendet werden). Im Anschluss können die Schüler/innen mit Hilfe der Redemittel darüber sprechen (siehe Praxisreihe 24, Kapitel 2.1.3).</p> <p>Zu Anhang 2: Material: Ein großes leeres Plakat, Prospekte von Supermärkten, Scheren, Klebstoff. Durchführung: Die ganze Klasse arbeitet an einem Plakat. Schüler/innen schneiden Bildmaterial aus Werbeprospekten von Supermärkten aus und kleben die Bilder in die entsprechenden Reihen. Zur Unterstützung wird am rechten Rand des Plakates für jede Zeile eine beispielhafte Verpackung aufgelegt. Wenn alle Zeilen mit Bildmaterial vollgeklebt sind, wird ein Rahmen aus Naturpapier oder eine Schnur in Form einer Pyramide aufgelegt. Somit wird die Pyramide sichtbar gemacht (siehe Praxisreihe 24, Kapitel 2.1.4). Einzelarbeit: Die Kopiervorlage (Anhang) kann auch für eine Einzelarbeit verwendet werden. Auch hier kleben die Schüler/innen Bilder (Anhang 2C) in die entsprechenden Zeilen und zeichnen anschließend eine Pyramide über die Bilder. Dieses Arbeitsblatt kann nach der gemeinsamen Plakaterarbeitung als Festigung eingesetzt werden.</p> <p>Zu Anhang 3: Schüler/innen schneiden Bilder (es könnten auch die Bilder aus Anhang 1D bzw. 2C verwendet werden) aus Prospekten aus und kleben sie in die richtigen Kreise (siehe Praxisreihe 24, Kapitel 3.4.3). Um über eigene Ergebnisse zu sprechen, verwenden die Schüler/innen die Redemittel des Satzbaukastens (siehe Praxisreihe 24, Kapitel 2.1.3).</p> <p>Zu Anhang 4: Das Carroll-Diagramm unterteilt die Lebensmittel, die gesund bzw. weniger gesund sind und führt an, ob die betreffenden Schüler/innen davon weniger bzw. mehr essen/trinken sollten. Das Bildmaterial (Anhang 1D bzw. 2C) kann entweder vorgegeben oder von den Schüler/innen aus Prospekten ausgeschnitten werden (siehe Praxisreihe 24, Kapitel 3.4.4). Das Bildmaterial soll dem jeweilig passenden Feld zugeordnet werden. Dazu werden Sätze mit Hilfe der Redemittel gebildet (siehe Praxisreihe 24, Kapitel 2.1.3).</p> <p>Zu Anhang 5: Die Lehrperson stellt den Schüler/innen Bilder von Lebensmitteln zur Verfügung, die kategorisiert werden sollen; die Lehrperson überlegt sich die Kategorien bereits im Vorfeld. Wenn die Schüler/innen mit Schlüsseldiagrammen noch keine bis wenig Erfahrung haben, sollten Fragen auf Kärtchen vorbereitet werden (siehe Praxisreihe 24, Kapitel 3.4.7).</p>
---------------------------------	---

QUELLE/N	<ul style="list-style-type: none"> • Tabelle Anhang 1 adaptiert nach: CGP-Key Stage Two SCIENCE, The Study Book (1999), S. 14, Eleanders Hindson Ltd, Newcastle upon Tyne. • Pixabay. Kostenlose Bilder. Lizenz: CC0 Public Domain/Freie kommerzielle Nutzung/Kein Bildnachweis nötig. Zugänglich unter: http://pixabay.com (2015)
----------	---

Warum essen wir?

Wenn der Akku deines Computers leer ist, dann ladest du ihn an der Steckdose mit Strom auf. Dein Computer bekommt wieder **Energie**.



Wir **essen**, damit unser Körper **Energie** bekommt. Er braucht diese Energie zum Laufen, zum Lernen, zum Arbeiten, zum Spielen und für vieles mehr.

Damit du gesund bleibst und wachsen kannst, braucht dein Körper verschiedene **Nährstoffe**. Die wichtigen Nährstoffe findest du in **Lebensmitteln**.

Nährstoffe sind ganz winzige Teilchen. Du kannst sie nicht sehen.

Das sind: **Vitamine** und **Mineralstoffe**, **Eiweiß**, **Fette**, **Kohlenhydrate** und **Wasser**.

Dein Körper braucht alle Nährstoffe.

Von manchen Nährstoffen braucht dein Körper **weniger**, von manchen Nährstoffen braucht er **mehr**.

Die wichtigsten Nährstoffe sind: **Vitamine**, **Kohlenhydrate**, **Fette**, **Eiweiß**.

Besonders viele **Vitamine** findest du in: **Obst**, **Gemüse**, **Milch**.

Besonders viele **Kohlenhydrate** findest du in: **Kartoffeln**, **Reis**, **Nudeln**, **dunklem Brot**, **Getreide**.

Besonders viele **Fette** findest du in: **Öl**, **Butter**, **Wurst**, **Käse**, **Milch**.

Besonders viel **Eiweiß** findest du in: **Fisch**, **Fleisch**, **Milch**, **Eiern**.

Damit dein Körper die Nahrung (das Essen) gut verdauen kann, braucht er noch **Ballaststoffe**.

Besonders viele Ballaststoffe findest du in **Vollkornbrot**, **Obst** und **Gemüse**.

Dein Körper besteht zu 70 Prozent (70%) aus **Wasser**. Damit sich dein Körper wohl fühlt, musst du genügend (viel) trinken.

Viele Lebensmittel enthalten viel Fett, viel Zucker und viel Salz. Sie enthalten wenig Nährstoffe und sind ungesund. Man nennt diese Lebensmittel **„Junk Food“**.

Suche dazu ein paar Beispiele.

Dein Körper braucht die richtige Ernährung!

1. Schneide die Bilder aus. ✂
2. Klebe die Bilder in die richtigen Kästchen. 🖍


NÄHRSTOFFE	WOFÜR?	DIESE NÄHRSTOFFE FINDEST DU VOR ALLEM IN
Kohlenhydrate	damit dein Körper Energie bekommt	
Eiweiß	damit die Zellen in deinem Körper gut und schnell wachsen 	
Fette	damit dein Körper Energie bekommt (aber nicht zu viel Fett essen)	
Vitamine Mineralstoffe	für gesunde Zellen in deinem Körper	
Ballaststoffe	helfen bei der Verdauung	
Wasser	damit dein Körper genügend Flüssigkeit bekommt (70% deines Körpers bestehen aus Wasser)	

Bild: www.pixabay.com

Dein Körper braucht die richtige Ernährung! – Lösung

1. Schneide die Bilder aus. ✂

2. Klebe die Bilder in die richtigen Kästchen. 🖍


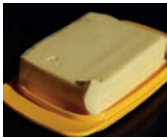
NÄHRSTOFFE	WOFÜR?	DIESE NÄHRSTOFFE FINDEST DU VOR ALLEM IN
Kohlenhydrate	damit dein Körper Energie bekommt	Nudeln, Erdäpfeln, Haferflocken, Reis, Getreide.
Eiweiß	damit die Zellen in deinem Körper gut und schnell wachsen 	Eiern, Fleisch, Fisch, Milchprodukten (Milch, Käse...), Hülsenfrüchten.
Fette	damit dein Körper Energie bekommt (aber nicht zu viel Fett essen)	Öl, Butter, Nüssen, Milchprodukten.
Vitamine Mineralstoffe	für gesunde Zellen in deinem Körper	Gemüse, Obst, Milchprodukten.
Ballaststoffe	helfen bei der Verdauung	Obst, Gemüse, Hülsenfrüchten, Getreide.
Wasser	damit dein Körper genügend Flüssigkeit bekommt (70% deines Körpers bestehen aus Wasser)	zuckerfreien Getränken (Kräuter- und Früchtetee, Wasser...).

Bild: www.pixabay.com



Sprich über deine Ergebnisse

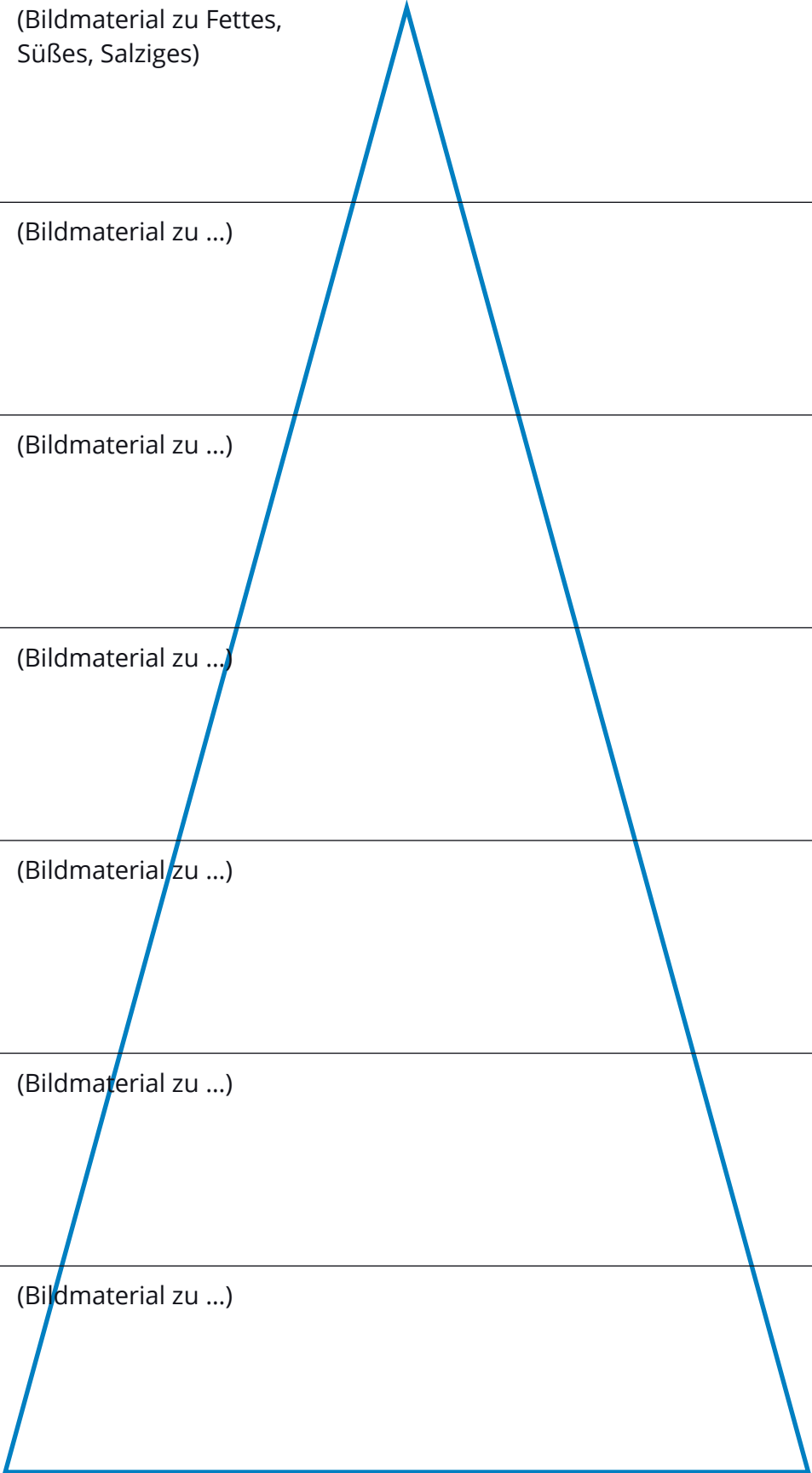
<p>Kohlenhydrate Eiweiß Fette Vitamine und Mineralstoffe Ballaststoffe Wasser</p>	<p>findet man vor allem in</p>	<p>Kartoffeln. Reis. ...</p>
---	--------------------------------	--------------------------------------

Ernährungspyramide

Fettes, Süßes, Salziges	
Fette und Öle	
Fleisch, Fisch, Eier, Wurst	
Milchprodukte	
Getreide	
Obst und Gemüse	
Flüssigkeit	

Ernährungspyramide - Vorlagenraster

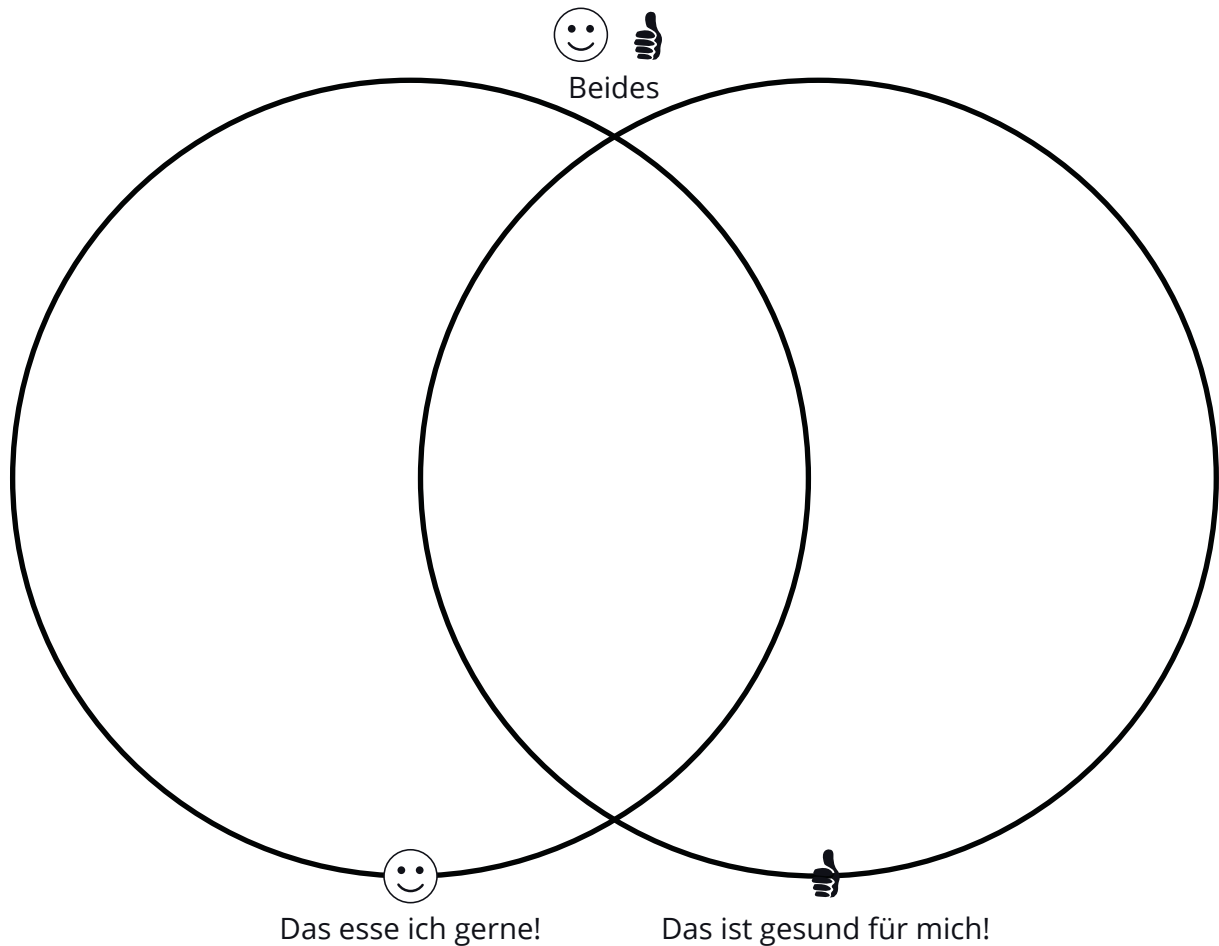
Fettes, Süßes, Salziges	(Bildmaterial zu Fettes, Süßes, Salziges)
Fette und Öle	(Bildmaterial zu ...)
Fleisch, Fisch, Eier, Wurst	(Bildmaterial zu ...)
Milchprodukte	(Bildmaterial zu ...)
Getreide	(Bildmaterial zu ...)
Obst und Gemüse	(Bildmaterial zu ...)
Flüssigkeit	(Bildmaterial zu ...)





🗂️ Sortiere die Lebensmittel




1. Schneide die Bilder aus. ✂️
2. Klebe die Bilder in den richtigen Kreis. 🖍️
3. Sprich über die Ergebnisse. 🗣️



🗣️ Sprich über deine Ergebnisse

Ich esse gerne	Schokolade. ...	<p>Das ist gesund für meinen Körper. 😊</p> <p>Das ist nicht gesund für meinen Körper. ☹️</p>
----------------	------------------------	--

Essen und Trinken

1. Schneide die Bilder aus.
2. Klebe die Bilder in die Kästchen. 
3. Sprich über deine Ergebnisse. 
4. Schreibe 5 Sätze. 

	Das esse ich gerne.	Das esse ich nicht gerne.
Davon sollte ich mehr essen.		
Davon sollte ich weniger essen.		

Analog zu „Essen“ kann ein Caroll-Diagramm zu „Trinken“ erstellt werden.

 **Sprich über deine Ergebnisse**

<p>Ich esse gerne Ich esse nicht gerne</p>	<p>Salat. Spinat. Wurst. Käse. ...</p>	<p>Ich sollte mehr ... essen. Ich sollte weniger ... essen.</p>
<p>Ich trinke gerne Ich trinke nicht gerne</p>	<p>Cola. Milch. Wasser. Tee. ...</p>	<p>Ich sollte mehr ... trinken. Ich sollte weniger ... trinken.</p>

Woher kommen die Lebensmittel?



die Kuh



der Broccoli



die Marille



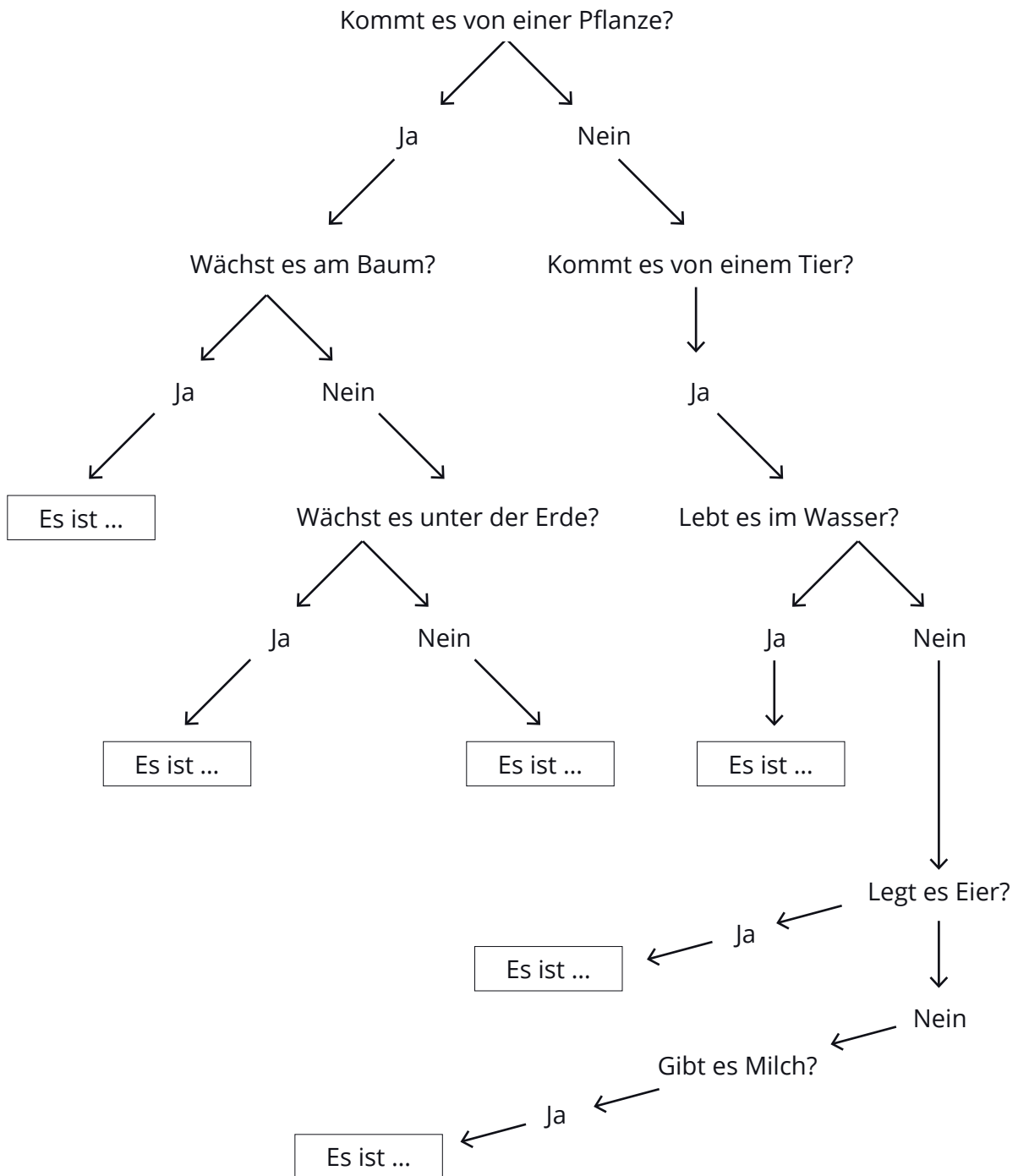
die Henne



die Forelle



die Radieschen



Fotos: www.pixabay.com

✚ Woher kommen die Lebensmittel? - Lösung



die Kuh



der Broccoli



die Marille



die Henne



die Forelle



die Radieschen



Fotos: www.pixabay.com



das Nahrungsmittel – viele Nahrungsmittel
das Lebensmittel – viele Lebensmittel

Die Mutter kauft im Supermarkt viele **Lebensmittel**.

der Nährstoff
viele Nährstoffe

Lebewesen brauchen **Nährstoffe** zum Leben.
Nährstoffe findest du in **Lebensmitteln**.



das Vitamin
viele Vitamine

Vitamine sind **Nährstoffe**.
Vitamine findest du in **Obst** und in **Gemüse**.



das Kohlenhydrat
viele Kohlenhydrate

Kohlenhydrate sind **Nährstoffe**.
Kohlenhydrate findest du in **Nudeln**, in **Reis**, in **Brot** und in **Kartoffeln**.



das Fett
viele Fette

Fette sind **Nährstoffe**.
Fette findest du in **Butter**, in **Käse**, in **Öl** und in **Nüssen**.



das Eiweiß

Eiweiß ist ein **Nährstoff**.
Eiweiß findest du in **Eiern**, in **Fleisch**, in **Fisch** und in **Milchprodukten**.



der Ballaststoff
viele Ballaststoffe

Ballaststoffe helfen bei der **Verdauung**.
Ballaststoffe findest du in **Obst**, in **Gemüse** und in **Vollkornbrot**.



die Zelle
die Zellen

Die Zelle ist sehr klein. Man kann sie nicht sehen.
Die Zellen brauchen **Nährstoffe** zum **Wachsen**.

Sprache ist das bedeutendste Medium bei der Wissensvermittlung in Schulen und spielt im Lehr- und Lernprozess eine entscheidende Rolle in allen Unterrichtsfächern.

Eine gute Beherrschung der Alltagssprache bedeutet noch nicht, dass Schüler/innen die sprachlichen Anforderungen in der Schule problemlos meistern, denn dazu brauchen sie Bildungssprache. Diese ist für einen schulischen Erfolg notwendig und Schüler/innen müssen daher Gelegenheit erhalten, sie systematisch zu erlernen, um sich fachgerecht, präzise und situationsadäquat ausdrücken zu können, z. B. wenn sie einen Versuch beschreiben und dabei Fachvokabular verwenden sollen oder Fragen klären müssen, wie z. B. „Welche Gegenstände sinken oder schwimmen? Warum?“

Niemand bringt diese Kompetenzen „ausgereift“ in die Schule mit, denn Bildungssprache baut sich schrittweise auf und wird von der Volksschule bis zum Schulabschluss kontinuierlich abstrakter und komplexer.

Besonders Kinder, die zu Hause wenig sprachliche Förderung erhalten oder die Zweitsprache Deutsch noch nicht ausreichend beherrschen, haben größere Probleme, dem Unterrichtsgeschehen zu folgen.

Das vorliegende Praxisheft 24 (Fokus Sachunterricht) knüpft an das im Vorjahr publizierte Praxisheft 22 (Fokus Mathematik) an und illustriert anhand verschiedener Unterrichtsbeispiele, was sprachsensibler Unterricht konkret bedeutet und welche methodischen Implikationen ein sprachaufmerksamer Unterricht mit sich bringt.

Der Erwerb bildungssprachlicher Kompetenzen kann nicht alleine im Deutschunterricht erfolgen, sondern muss als Unterrichtsprinzip in allen Lernbereichen Eingang finden.

Dieses Praxisheft will Lehrer/innen bei der sprachsensiblen Gestaltung ihres Unterrichts unterstützen und dazu einladen, die vorhandenen sprachlichen Ressourcen ihrer Schüler/innen optimal zu nützen und weiterzuentwickeln.

Mehr Informationen zum Thema unter www.sprachsensiblerunterricht.at.



ISBN 978-3-902959-04-1



9 783902 959041